

# Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Dresdner Nachrichten  
Verantwortlicher: Sammetnummer: 25 241  
Nur für Nachgeladene: 20011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Septbr. 1927 bei täglich zweimaliger Auslieferung drei Haus 1.50 Mk.  
Einzelnummer 10 Pfennig

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Maßgabe berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 15 Bsp., für auswärts 20 Bsp., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Bsp., außerhalb 20 Bsp., die 20 mm breite Zeile 10 Bsp., außerhalb 15 Bsp., Offertengebühr 5 Bsp., Russen-Aufträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 3-4  
Druck u. Verlag von Vieweg & Reichardt in Dresden  
Postfach-Nummer 1058 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. Dresdner Nachr. sind die unentgeltliche Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

## Neue Wendering der Lage in Genf.

### Neue Einbringung des abgeänderten polnischen Vorschlages durch mehrere Mächte.

#### Neue Schmährede Brauns gegen Schwarz-Weiß-Rot. — Vorstands-Sitzung des Zentrums über Wirth. — Kein Lebenszeichen von Verlaund.

### Beschlüsse der Locarno-Juristen.

Genf, 7. Sept. Die juristischen Sachverständigen Ministerialdirektor Dr. Gaus, Fromageot und Sir Cecil Hurst sind heute abend um 6 Uhr zusammengetreten, um eine endgültige Redaktion des polnischen Vorschlages vorzunehmen. Im letzten Augenblick haben sich gewisse Schwierigkeiten eingestellt. In der endgültigen Formulierung waren folgende zwei Punkte aufgenommen:

1. Jeder zur Lösung von internationalen Streitfällen bezogene Krieg ist verboten.
  2. Sämtliche internationalen Streitfälle müssen durch ein obligatorisches Schiedsgericht geregelt werden.
- Die Vorarbeiten, sollen nun in den Beratungen der juristischen Sachverständigen neue Formulierungen aufgefunden sein. Das endgültige Ergebnis der Juristenbesprechung, die gegen 10 Uhr beendet war, ist noch nicht bekannt geworden. Wie in den späten Abendstunden verlautet, ist eine neue Wendering der Situation eingetreten. Es besteht die Absicht, den von den Juristen geprüften Text der polnischen Resolution nicht von Polen allein, sondern von mehreren Mächten in der Vollversammlung einzubringen. Welche Mächte den gemeinsamen Text der Vollversammlung vorlegen werden, steht zurzeit noch nicht fest.

Die deutsche Delegation tritt heute abend um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um endgültig zu dem vorliegenden polnischen Text Stellung zu nehmen. Am Laufe des Abends hatte Dr. Stresemann eine längere Unterredung mit Chamberlain. Es steht zur Stunde noch nicht fest, ob die Entscheidung bereits morgen erfolgen wird, da eine Delegation sich Bedenken erbeten hat, um mit ihren unabhängigen Stellen in Verbindung treten zu können. Unter diesen Umständen wird die für morgen festgesetzte Rednerliste aller Voraussicht nach noch geändert werden. Dr. Stresemann wird im Rahmen der Generaldebatte zu dem polnischen Antrag, der allerdings in Zukunft der gemeinsame Antrag mehrerer Mächte sein wird, Stellung nehmen. Falls eine Einigung über den gemeinsamen Text zustande kommt, wird aller Voraussicht nach

der holländische Antrag zurückgezogen werden. Der neue gemeinsame Text der Mächte, die, wie man allgemein annimmt, entweder die Locarno-Mächte oder die Rheinpakt-Mächte sein werden, muß in der Vollversammlung eine Zweidrittelmehrheit erhalten, um ohne Überweisung an eine Kommission angenommen werden zu können.

### Vermutungen über den neuen Text.

Genf, 7. Sept. Der icht neu hergestellte Text des Resolutionentwurfes wird von allen beteiligten Delegationen auf das strenge geheim gehalten, doch ist bekannt geworden, daß der Entwurf den Sicherheitsgedanken auf eine breitere und allgemeinere Basis stellt und

grundsätzliche allgemeine Friedenssicherungen sämtlicher Mitglieder des Völkerbundes untereinander enthält. Falls diese Resolution von der Vollversammlung angenommen werden sollte, muß in notwendiger Folge das Abrüstungsproblem eine neue Behandlung erfahren.

Eine von sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundes angenommene Entschliessung über eine neue und allgemeine Sicherung des Friedensgedankens muß unabwendbar als erster Schritt zu der nachfolgenden allgemeinen Abrüstung derjenigen Mächte führen, die bisher sich einer Durchführung der Abrüstung entzogen haben, obwohl durch den Versailler Vertrag die deutsche Abrüstung nur als Einleitung der allgemeinen Abrüstung ausdrücklich erklärt worden ist.

In Berliner politischen Kreisen lehnt man vorläufig eine Stellungnahme zu diesen Genfer Weidungen ab, da sich die einzelnen Mächte zu strenger Zurückhaltung über die Einzelheiten des polnischen Vorschlages verpflichtet haben. Immerhin verlautet so viel, daß die deutsche Delegation nur einer Formulierung ihre Zustimmung geben könne, die die berechtigten Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes berücksichtigt. Unter allen Umständen wird deutscherseits darauf geachtet werden, daß nicht unter dem Titel neuer Friedenssicherungen der von polnischer Seite immer wieder unternommene Versuch, eine Stabilisierung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Grenzverhältnisse im Osten zu schaffen, verwirklicht werden kann. Deutschland, das der ihm durch den Versailler Vertrag auferlegten Abrüstung aufs genaueste nachgekommen ist, wird andererseits alle Bestrebungen unterlassen, die

die völlige Abrüstung der anderen, bisher noch waffenstarken Mächte sicherstellt. Auf alle Fälle wird man gegenüber den aus französischer und polnischer Seite kommenden Versuchsballons vorläufige Zurückhaltung üben müssen. Auf die Rheinandrängung hat Deutschland auf Grund des Artikels 431 des Friedensvertrages ohnehin einen unwiderstehbaren Rechtsanspruch. Eine Veräußerung der Frage der Rheinandrängung mit den polnischen Wünschen würde in der deutschen Öffentlichkeit nicht verstanden werden.

### Kabinettsitzung am Sonnabend.

Berlin, 7. Sept. Wie verlautet, wird die Kabinettsitzung, die sich bekanntlich mit der Beamtenbesoldungsreform beschäftigen soll, trotz der Verhinderung des Außenministers am Sonnabend stattfinden, jedoch werden keine entscheidenden Beschlüsse gefaßt werden. Dr. Stresemann hätte dann die Möglichkeit, falls sich bis dahin die Lage in Genf klar übersehen läßt, am Sonnabend von Genf abzufahren und am Montag oder Dienstag einer neuen Kabinettsitzung beizuwohnen.

### Politik und Katholikentag.

Das Dortmunder Gericht über Wirth.  
120 000 Personen faßt die große Dortmunder Kampfbahn Rote Erde. Und nach Berichten nicht katholisch eingestellter Blätter war sie bis auf den letzten Platz gefüllt, als am Sonntag mit dem Festgottesdienst der Dortmunder Katholikentag seinen Anfang nahm. Schon an Zahl also eine imposante Veranstaltung, die in der früheren Entfaltung alle früheren Katholikentage in den Schatten stellt. Nimmt man hinzu, daß allein die Arbeiterkategorie in mehr als dreißig Einzelversammlungen abgehalten wurde, von denen die in der Westfalenhalle von 15 000 Teilnehmern besucht war, so wird man nicht umhin können, den Dortmunder Katholikentag als eine starke und eindrucksvolle Kundgebung zu bezeichnen, die auch vom protestantischen Standpunkt aus als erfreulich angesehen werden kann, weil all die zahlreichen Veranstaltungen dieser Tagung der feste Wille durchzogen hat, das gesamte private und öffentliche Leben, Staat, Gesellschaft, Arbeitsverhältnis, Erziehung und Familie mit christlich-sittlichem Ernst zu durchdringen. Mag auch gewiß der einseitig katholische Standpunkt vorherrschend gewesen sein, den konfessionellen Frieden gefährdende Mischlinge sind nicht erlungen, und für beide christliche Richtungen liegen doch so viele Gemeinsamkeiten vor, daß auch das evangelische Deutschland jede Mitwirkung im Kampfe gegen den Materialismus unserer Zeit begrüßen kann. Ueber das Religions-Sittliche hinaus kommt den Katholikentagen aber auch stets eine erhebliche politische Bedeutung zu. Vielleicht nicht mehr in dem Maße wie in der Vorkriegszeit, als es noch keine Parteitage des Zentrums gab und die Katholikentage deshalb ausschlaggebend für die Politik der Zentrumspartei waren. Das ist heute schon deswegen nicht mehr ausschließlich der Fall, weil der politische Katholizismus längst nicht mehr allein durch das Zentrum repräsentiert wird. Die bayrische Volkspartei ist ebenso eine rein katholische Partei wie das Zentrum, und in der Deutschen nationalen Partei haben starke Teile der katholischen Bevölkerung infolge der langjährigen einseitigen Einkreisung des Zentrums Zuflucht gefunden. Trotzdem ist auch heute noch das Zentrum die dominierende politische Vertretung des Katholizismus, und so sehr man sich auch in den katholischen Kreisen bemüht, den Katholikentagen den politischen Charakter abzusprechen, so wenig kann man es doch verhindern, daß in allen Reden und Veranstaltungen die Zentrumspolitik mitschwingt und zur Debatte steht. Schon darum, weil der Kampf um die Weltanschauung und das Recht zu ihrer Vertiefung mit politischen Mitteln geführt wird, nicht zuletzt aber auch deswegen, weil die Katholikentage ein festes Bindeglied für den gesamten deutschen Katholizismus darstellen und das Zentrum heute mehr denn je von Hoffnungen durchzogen ist, die bayrische Volkspartei durch starke Betonung der Gemeinsamkeiten wieder in die Arme der Mutterpartei zurückzuführen, aus denen sie sich wegen der Linkspolitik des Zentrums nach dem Kriege freigemacht hat.

Ein Jahr bedeutungsvoller politischer Entwicklung liegt zwischen Dortmund und dem letztjährigen Katholikentage in Breslau. Sie hat in Dortmund deutlich ihre Spuren gezeichnet. Dem Dresdener Katholikentage hatten die Linkskreise des Zentrums ihren Stempel zunehmender Tendenzen zur Republikanisierung und Einkreisung der katholischen Bevölkerung aufgedrückt. In Dortmund herrschte ein anderer Ton. Gewiß kein Befremdendliches zu recht. Aber eine Stimmung befreiten Aufatmens lag über allen Dortmunder Veranstaltungen, eines Aufatmens darüber, endlich wieder mit den Forderungen in den Hintergrund gedrängten weltanschaulichen Forderungen wuchte an die Öffentlichkeit treten zu können, endlich Taktik und falsch verstandene politische Zweckmäßigkeit beiseite zu lassen und in der augenblicklich auf dem Höhepunkt befindlichen Schuldebatte die Stimme für die Sicherung der christlichen Schule mit dem Schwergewicht der katholischen religiösen Organisation zu erheben. „Katholische Schulen für katholische Kinder“ war das alles beherrschende Motiv dieses Katholikentages. Es klang hervor in den geschlossenen Versammlungen, in den öffentlichen Kundgebungen und in der Schulorganisation, in der der Reichskanzler Marx zum stürmisch Fordern wurde. Zwar auch in Breslau hatte man vor Jahresfrist, wie auf allen Katholikentagen, die Forderung nach der christlichen Schule erhoben. Die taktische Rücksichtnahme auf Sozialisten und Demokraten aber hatte ihr Gewicht gedämpft, hatte zu einer mehr theoretischen Forderung gemacht, was diesmal angeht der bevorstehenden Erfüllung beherrschend hervortrat. Wohl nicht alles wird Wirklichkeit werden, was man in Dortmund als schulpolitische Ziele des deutschen Katholizismus aufgestellt hat; denn auch im Zentrum wird man sich keinen Illusionen darüber hingeben, daß es in einer Koalition keinen Diktator geben kann und daß Deutsche und Deutschnationalen Volkspartei das selbstverständliche Hoheitsrecht des Staates in keiner Weise antasten lassen werden. Aber klar genug ist es in Dortmund zum Ausdruck gekommen, daß sich die Schulfrage mit der Linken nicht lösen läßt, und härter als früher scheint

## Hollands Vorschlag ein taktisches Manöver.

### Enthüllungen der Pariser Presse.

Paris, 7. Sept. Der bekannte französische Politiker Vertinaux, der schon oft aus seiner persönlichen Feindschaft gegen Briand heraus Weheerufe, die hinter den Kulissen gespielt haben, aufgedeckt hat, gibt heute im „Echo de Paris“ eine Darstellung der Bemühungen Polens, die Vollversammlung für seinen Garantievorschlag zu gewinnen, die nicht ohne Interesse ist. Vertinaux behauptet, zu wissen, daß Sozialist uriprinalisch Briand und Chamberlain seinen genau formulierten Vorschlag gleichfalls vorzulegen beabsichtigt habe. Da er aber durch die Stellungnahme der beiden entmutigt worden sei, habe er sich zu selbständigem Vorgehen entschlossen und am Dienstagabend überraschend die Delegierten von etwa 20 Staaten zu einer Konferenz um 9 Uhr gebeten. An dieser Konferenz hätten vor allem die Vertreter der Kleinen Entente, die Vertreter der baltischen und der skandinavischen Länder teilgenommen, denen Sozial seinen Vorschlag Punkt für Punkt vorgelesen habe. Als Chamberlain und Briand von dieser Sonderkonferenz erfuhren, seien sie auf das unangenehmste überrascht gewesen. Wie Vertinaux weiter behauptet, habe Sozial in der Sonderkonferenz erklärt, der polnische Vorschlag bedeute nur eine Ergänzung des Artikels 15 Absatz 7 des Völkerbündepaktes durch ein generelles Verbot des Krieges.

Ein solcher Vorschlag könne jedenfalls von Deutschland nicht abgelehnt werden, da man sonst darauf schließen müßte, daß Deutschland immer noch Hintergedanken habe.

Der Genfer Vertreterhatter des „Petit Parisien“, Albert Julien, dessen Darstellung der von Vertinaux gebrachten nicht widerspricht, weiß noch weiter zu berichten, daß Sozial u. a. darauf hingewiesen habe, daß der Locarno-Vertrag auf andere Staaten kaum ausgedehnt werden könne. Deshalb sei es notwendig, die Grundlagen für die Durchführung des Bedankens eines obligatorischen Schiedsgerichtes fester zu verankern, als dies bisher in der Völkerbündesatzung geschehen sei. Es läme darauf an, etwas Präzisiertes für die

Staaten in dieser Beziehung zu schaffen. Insbesondere die Vertreter der baltischen Staaten, Estland, Lettland und Finnland, sollen angeblich in der Vollversammlung sich dem polnischen Vorschlag anzuschließen beabsichtigen.

Nach den Andeutungen des „Echo de Paris“ und des „Petit Parisien“ kann somit daraus geschlossen werden, daß zwischen dem polnischen Projekt und dem holländischen Vorschlag ein taktischer Zusammenhang besteht.

Offenbar ist die Ablehnung des polnischen Vorschlages durch Briand nur taktischer Natur gewesen, da dieser voraussetzte, daß Deutschland sich einem Garantieverlangen, das von Polen ausgeht, bestimme widersetzen würde.

Aus diesem Grunde scheint er sich mit dem als frankophil bekannten holländischen Außenminister Deleclairs in Verbindung gesetzt zu haben, dessen außenpolitische Schwierigkeiten ihn den französischen Einflüssen besonders geneigt erscheinen lassen. Es ist daher die Frage, ob der französische Außenminister in der Tat heute die Gedankengänge ablehnt, die im Jahre 1924 mit am meisten zu seinem Sturz beigetragen haben. Briand ist bekanntlich einer der Väter des Genfer Protokolls vom Jahre 1924. (F. U.)

### Deutschland und der holländische Vorschlag.

Von deutscher Seite wird zu dem holländischen Antrag erklärt, Deutschland habe bisher alle Maßnahmen begrüßt, die eine allgemeine Abrüstung zum Ziele haben. Deutschland sei der einzige Staat, der inmitten von schwer gestärkten Nachbarn völlig abgerüstet sei. Jedoch zeigte die Verhandlungen über das Genfer Protokoll im Jahre 1924, wie außerordentlich schwierig Verhandlungen über eine Abänderung des Völkerbündepaktes seien. Man neigt daher der Ansicht zu, daß die Aussichten des holländischen Antrages, der zweifellos auf den Widerstand einiger Staaten in der Vollversammlung stoßen wird, zurzeit nicht allzu günstig beurteilt werden könne. Es würde zweifellos sehr langwieriger und schwieriger Verhandlungen bedürfen, um die von Holland gewünschte Abänderung des Artikels 15 durchzuführen.

man legt zu der Erkenntnis der scharfen weltanschaulichen Trennungslinie zwischen Zentrum und Sozialismus gekommen zu sein. Neuerlich hat sich das sowohl in der Wahl Adam Stegerwalds zum Präsidenten der Tagung als auch in der auf der linken Seite missfällig aufgenommenen Tatsache ausgedrückt, dass man den scharf antizölibalistisch eingestellten österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel zu seinem Kaiser über Arbeit und Kapital in christlicher Auffassung eingeladen hat. Der Wille des Reichsführers Dr. Marx, mit ihm politische Beziehungen zu pflegen, war dabei zweifellos ebenso maßgebend wie der Wunsch einer Förderung der Bestrebungen zur Annäherung des Zentrums an die bayerische Volkspartei, die von jeher infolge ihrer antizölibalistischen Einstellung enge Beziehungen zu den österreichischen Christlichsozialen unterhalten hat. Auch der bayerische Ministerpräsident Held war ja in Dortmund. Die Verhandlungen zwischen Zentrum und bayerischer Volkspartei sind längere Zeit ins Stocken geraten; zwischen beiden Parteien stand und steht einzig und allein der Fall Wirth. Wenn aber jetzt der Dortmunder Katholikentag eine über Erwarten scharfe und einmütige Verurteilung der Sonderstellung Dr. Wirths gegenüber dem Reichsschulgesetz zu erkennen gegeben hat, dann ist hierin vielleicht das für die weitere Entwicklung bedeutungsvollste politische Ergebnis von Dortmund zu erblicken.

Nachdem hat sich das Zentrum die Quertreiberbereiten Josef Wirths anschauen lassen. Immer wieder hat man eine entscheidende Auseinandersetzung mit ihm vermeiden. Seinen Anfang hielt man für zu groß, um das Bagnis einer eigenen Parteibildung Wirths für das Zentrum tragbar erscheinen zu lassen. Die Gefahr mußte naturgemäß dann besonders groß sein, wenn man ihn aus freudlosem rein politischen Grunde aus der Partei ließ. Mit seinem Vorstoß gegen das Reichsschulgesetz aber hat sich Wirth in eine Lage gebracht, die für ihn so unangenehm wie nur irgend möglich ist. Er hat jetzt gegen die endliche Erfüllung einer Forderung in den weltanschaulichen Grundgedanken der Partei wurzelnden kulturpolitischen Forderung mobil gemacht, die das ganze Zentrum von rechts bis links einmütig vertritt. Das aber greift an die Grundfesten der Partei. Klar ist darum der Trennungsschritt, den der Reichstagsabgeordnete Kaas in seiner großen politischen Rede gezogen hat: Reiner politischer Richtung und seinem sonst auch noch so beachtlichen Persönlichkeitsinnerhalb des eigenen Lageres vermögen wir das Recht zuzugestehen, die bisher lächerliche Grundhaltung der katholisch-deutschen Kultur- und Schulpolitik zu lockern. Keine Stimme erhob sich in Dortmund für Dr. Wirth. Am Gegenteil, in der abgeschlossenen Versammlung des Augustinervereins zur Pflege der katholischen Presse, auf der die katholische Presse ihre Meinungen empfängt, machte sich die große Sorge des Zentrums in einer einmütigen scharfen Kritik und sehr deutlichen Worten des Abg. Rheinländer Luft. Man hat es sogar nicht einmal für notwendig gehalten, die Taten bei dieser Versammlung besonders fest zu verschleiern, sondern hat in einem

eingehenden Bericht im amtlichen Bericht diese Tatsachen ausdrücklich bekanntgegeben. Die ganze Zentrumspresse ist in dieser bedeutsamen Tagung des Augustinervereins auf den Kampf gegen Dr. Wirth festgelegt worden, und Wirth steht sich heute, nachdem mit dem gesamten bayerischen Zentrum auch der Weg. Joss von ihm abgerückt ist, in einer Isolierung, wie sie noch niemals in den wechselvollen Auseinandersetzungen mit seiner Partei zutage getreten ist. Diese Isolierung herbeizuführen, war zweifellos ein wesentliches taktisch-politisches Ziel, das sich das Zentrum in Dortmund gestellt und auch erreicht hat. Ob man darüber hinaus den Augenblick zu einer endgültigen Auseinandersetzung mit dem immer unbehaglicher werdenden Quertreiber für gekommen hält oder nicht, muß dahingestellt bleiben. Der Katholikentag ist keine Parteiinstitution des Zentrums. Bedeutend ist es jedoch, daß der Reichsführer und Parteiführer Dr. Marx unmittelbar vor dem Katholikentag noch mit dem bayerischen Zentrumsführer, Prälaten Schöfer, eine Aussprache herbeigeführt hat. Wie es heißt, soll dabei vereinbart worden sein, Wirth Mitte September auf der Landesausschussung des bayerischen Zentrums noch einmal Gelegenheit zu geben, seine Stellung zu entwickeln und seine Politik mit der des Zentrums in Uebereinstimmung zu bringen, was nach dem harten und eindringlichen Befehl des Katholikentages zu den kulturpolitischen Forderungen des Zentrums nur durch eine Revision seiner Haltung gegenüber dem Reichsschulgesetz möglich wäre. Der Fall Wirth drängt jetzt also offenbar seiner Entscheidung zu. Eine Realisierung dieses sanftmütigen Vorkämpfers einer Völkervereinigung des Zentrums aber würde zweifellos auch von großer Bedeutung für die weitere Richtunggebung im Zentrum sein.

**ParteiVorstands-Sitzung über Wirth.**

**Wirth soll den Kampf gegen das Schulgesetz aufgeben.**  
 Dortmund, 7. Sept. Heute vormittag traten unter dem Vorsitz des Reichsführers Marx die zum Katholikentag in Dortmund versammelten Mitglieder des Reichsparteivorstandes der Zentrumspartei zu einer Sitzung zusammen, um zur politischen Lage und zur Angelegenheit Wirth Stellung zu nehmen. Für die bayerische Zentrumspartei waren Staatspräsident Trunk und Landtagspräsident Baumgartner erschienen. Die streng vertraulichen Verhandlungen gipfelten bis in die späten Nachmittagsstunden hin. Reichsführer Marx wird erst mit dem Nachschneidung nach Berlin zurückkehren. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß man sich bereits heute über die weitere Haltung gegenüber Wirth schlüssig geworden ist, es sei eine ablehnende Stellung zum Reichsschulgesetzentwurf nicht aufzuheben. Auch gegen die Zentrumsparteiangeordneten Röber und Weismantel, die die gleiche Haltung wie Wirth eingenommen haben, sollen Schritte unternommen werden.

**Die Offensive der kleinen Staaten in Genf.**

**Auch Dänemark für den holländischen Vorschlag.**

Genf, 7. Sept. In der Nachmittagsitzung des Völkerbundes sprach nach dem Vertreter von Kolumbien der dänische Außenminister Rolsten. Er wies darauf hin, daß der Völkerbund auf dem Gebiete der Abrüstung keine Erfolge erzielt habe. Dem holländischen Antrag, durch den das Genfer Protokoll wieder anlebte, schloß er sich voll und ganz an. Die Gedankenankunft dieses Protokolls seien von größtem Wert. Die zukünftigen Abrüstungsverhandlungen müßten auf wirtschaftlichen und politischen Grundlagen aufgebaut werden.  
 Der japanische Abatei plädierte vornehmlich für eine wirksame Weiterverfolgung der Abrüstungsarbeiten, deren Schwierigkeiten er sich zwar nicht verhehle, die aber mit Geduld und Beharrlichkeit gelöst werden könnten und müßten. Die japanische Regierung sei ihrerseits gewillt und bereit, einer effektiven Rüstungsbeschränkung ihre volle Unterstützung zu leisten, wie das bisher schon bei jeder Gelegenheit geschehen sei.

**Weitere Kandidaturen für die Ratwahl.**

**Wachsende Stimmen für Finnland. — Italien und England für Griechenland.**  
 Genf, 7. September. Ueber die bevorstehenden Wahlen zum Völkerbundrat finden gegenwärtig zwischen den einzelnen Delegationen lebhaftere Verhandlungen statt. Die Kandidatur Finnlands hat in den letzten Tagen die Unterstützung einer größeren Zahl von Delegationen gefunden. So werden aller Voraussicht nach für die Kandidatur Finnlands außer den skandinavischen und baltischen Staaten auch die französische Delegation und die Delegationen der Balkanstaaten eintreten. Ferner fest sich die polnische Delegation für die finnländische Kandidatur ein. Die Kandidatur Griechenlands hat bisher die bestimmte Unterstützung der italienischen Delegation. Es verläutet ferner, daß auch die englische Delegation die griechische Kandidatur unterstützt. Ein Termin für die Vornahme der Ratswahlen durch die Vollversammlung ist bisher noch nicht festgesetzt worden. (Z. N.)

**Die polnischen Minderheiten bedroht.**

**Rußlands Ansicht über das Genfer polnische Projekt.**  
 Moskau, 7. Sept. Wie aus Moskau berichtet wird, hat in dortigen diplomatischen Kreisen das polnische Garantieverlangen in Genf das größte Aufsehen erregt. Eine Stellungnahme der Sowjetregierung hierzu liegt bisher nicht vor, da sich die Regierung, um die russisch-polnischen Verhandlungen nicht zu gefährden, größter Zurückhaltung bedient. Wie verläutet, haben jedoch inwieweit die ukrainische und die weißrussische Regierung ihrer Belohnung über das polnische Votumangebot in Moskau Ausdruck gegeben und auf die Gefahren hingewiesen, die ein etwaiger Erfolg des polnischen Projektes für Sowjetrußland haben würde. Die ukrainische Regierung hat, wie berichtet wird, besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der polnische Vorschlag geeignet sei, die freundschaftlichen Beziehungen Sowjet-Rußlands zu Polen auf das schwerste zu gefährden.

Der polnische Vorschlag ließe daraus hinaus, daß die in Polen lebende ukrainische Minderheit, die bekanntlich von den Polen auf das Schwerste bedrückt werde, endgültig zu Polen geschlagen und damit 3.000.000 Ukrainer auf alle Zeit unter polnische Herrschaft gestellt würden. — Ebenso hat die weißrussische Regierung ihre Bedenken dahin formuliert, daß Weißrußland sich mit einer etwaigen Annahme der polnischen Vorschläge in Genf auf keinen Fall abfinden wolle, da hierdurch 1.000.000 Weißrussen unter dauernde polnische Herrschaft kämen. Beide Erklärungen haben in Moskau schärfste großen Eindruck gemacht.

**Regelung der rumänisch-ungarischen Streitfragen.**

Genf, 7. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages fanden längere Verhandlungen zwischen Chamberlain und dem erlgarischen Delegierten Graf Apponyi über die Regelung der rumänisch-ungarischen Streitfragen statt. Apponyi machte Chamberlain den Vorschlag, zunächst ein Gutachten des Haager Internationalen Schiedsgerichtshofes herbeizuführen, ob der im Vertrag von Trianon eingeleitete Gemischte ungarisch-rumänische Schiedsgerichtshof in Paris für eine Entscheidung über die Entschädigungsfrage der ungarischen Provinzen gegen Rumänien zuständig sei. Sollte der Haager Schiedsgerichtshof die Zuständigkeit des Gemischten Schiedsgerichtshofes verneinen, so würde die ungarische

**Chamberlain über die Abrüstung.**

Genf, 7. Sept. Wie gemeldet, hielt gestern abend der englische Außenminister eine Pressebesprechung ab, bei der er sich sehr bestig gegen die polnischen Vorkonferenzen ausdrückte. In diesem Interview sei noch folgendes ergründet:  
 Nur Abrüstungskonferenzen erklärte Chamberlain, die Haltung der britischen Regierung bleibe unverändert. Großbritannien habe ein Beispiel gegeben, als es seine Vorkonferenzen bis zur äußersten Grenze beschränkte, die mit seinen Verpflichtungen vereinbar sei. Was die Seeabrüstung betreffe, so würde England die in Washington vereinbarten Beschränkungen gern auch auf die nicht von diesem Abkommen berührten Schiffsklassen ausdehnen sehen. Es sei eine große Enttäuschung gewesen, daß die kürzliche Genfer Konferenz keine Vereinbarungen erzielen konnte. Aber dieser Mißerfolg könne doch noch ein gutes Ergebnis haben, indem er zwischen den Nationen ein besseres Verständnis für die gegenseitigen Bedürfnisse schuf. Man könne sagen, daß sie jetzt einer Vereinbarung näher seien als vor der Konferenz. Chamberlain fügte hinzu:

Die erste Pflicht des Völkerbundes ist die Aufrechterhaltung des Friedens. Die Beschränkung der Rüstungen ist nur wichtig, soweit sie dazu dient, den Frieden aufrechtzuerhalten.  
 Ich bin stets mit Lord Cecil der Ansicht gewesen, daß ein Vorkonferenz nur langsam vor sich gehen kann. Die erste große Konferenz über die Abrüstung konnte nicht einen endgültigen vollständigen Plan aufstunde bringen. Aber wenn es vorwärts gegangen ist, müssen wir zufrieden sein. Wahrscheinlich werden zahlreiche Konferenzen stattfinden, bevor wir das Maß von Abrüstung erreichen, das wir gern sehen würden. Moralische Abrüstung ist die Culminanz geistlicher Abrüstung. Ich bin gegen solche Art Ungeheuer, die fordert, daß wir etwas tun, ohne zu wissen, was zweckdienlicherweise getan werden kann. Laßt uns klar darüber sein, was wir tun wollen, bevor wir darauf bestehen, etwas zu tun.

**Deutschlands weltpolitisches Postulat.**

**Die Aenderung der deutschen Charakteren.**  
 Basel, 7. Sept. Die „Baseler Nationalzeitung“ schreibt zu dem in Genf angelauchten Projekt eines Dittocarno: Die Aenderung der deutschen Charakteren durch friedliche Mittel ist das große deutsche weltpolitische Postulat und der unbedingte deutsche Wille dazu ist etwas, was als europäische politische Grundtatsache hingenommen werden muß. Das Abhängigwerden der beschleunigten Rheinlandräumung von der deutschen Bereitwilligkeit zur Verewigung der gegenwärtigen Dittorenzen ist eine Situation, wie sie komplizierter nicht ausgedenken wäre. Die drangalierte deutsche Minderheit und Litauen in Litauen ist ein anderer Scharfenerb des Dittens. Für die Verewigung auch dieses Status quo durch ein Dittocarno wird Deutschland wohl ebenfalls nicht zu haben sein.

**Deutsch-rumänische Besprechungen.**

Genf, 7. Sept. Der rumänische Außenminister Titulescu gab heute Dr. Stresemann ein Frühstück, an dem außer den Mitarbeitern der rumänischen Delegation auch Staatssekretär von Schubert teilnahm. Für die nächsten Tage ist ein Zusammenreffen zwischen Stresemann und dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu vorgezehen, dessen Eintreffen bevorsteht.

**Die Entscheidung in der Volus-Affäre.**

Amsterdam, 7. Sept. Der Ständige Internationale Gerichtshof in Haag fällt heute in der Volusangelegenheit seine Entscheidung dahin, daß die Türkei sich bei ihrem Vorgehen nicht gegen internationale Gesetze vergangen habe. Frankreich hat diesen Prozeß damit verloren.

**Die englischen Gewerkschaften gegen den Kommunismus.**

Edinburg, 7. Sept. Aus dem Gewerkschaftskongress bligten die Delegierten von 3.746.000 Arbeitern die vom Gewerkschaftsrat getroffene Verfügung, wonach alle Gewerkschaften sich von kommunistischen Bewegungen der Minderheit loszusagen haben. Die Minderheit, die dagegen stimmte, vertritt 148.000 Arbeiter.  
 In einem vom Generalkongress des Gewerkschaftskongresses erhaltenen Bericht über die Beziehungen zu den Sowjet-Gewerkschaften heißt es, eine Fortsetzung der Verhandlungen diene so lange keinem nützlichen Ziel, als die Russen ihre gegenwärtige politische Richtung beibehalten.

**Die Gerichte um die Befoldungsreform.**

**Bekanntgabe des Entwurfes am Sonntag.**  
 (Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung.)  
 Berlin, 7. Sept. Morgen vormittag wird der Reichsfinanzminister Dr. Brücker die Vertreter der Beamten- Spitzenorganisationen empfangen und ihnen die Grundlage der Beamtenbefoldungsreform vorlegen. Die Beamtenvertreter werden darauf ihre Wünsche vorbringen. Am Sonntag wird dann Dr. Brücker auf der Mitteldeutschen Tagung des Deutschen Beamtenbundes die Befoldungsreform der Öffentlichkeit unterbreiten. Ueber den Inhalt der Befoldungsvorlage kursieren wieder einige Gerüchte. So will man wissen, daß die Grundgehälter um 10 bis 20 Prozent aufgebessert werden sollen. Der Frauenzuschlag soll in das Grundgehalt eingerechnet, der Kinderzuschlag dagegen auf einen einheitlichen Betrag zusammengezogen werden. Die Alterszulagen sollen von drei zu drei Jahren gegeben werden, das Durchschnittsalter soll nach 21 Jahren erreicht sein. Geplant sei auch für Beamte auf besonders wichtigen Dienstposten die Schaffung pensionsfähiger Stellenzulagen. Der Entwurf umfasse vierzehn Gehaltsgruppen und daneben Parallellgruppen, wie zum Beispiel VIIA und VIIB und acht Einzelgruppen. Amlich wird zu diesen Gerüchten nur erklärt, daß es sich eben lediglich um Gerüchte handle. Man wird sich also, ebe man Näheres authentisch über den Inhalt der Befoldungsreform erfährt, bis zum Sonntag abhalten müssen. Die Rede Dr. Brücker soll durch die deutschen Mundfunkler verbreitet werden.

**Bayerische Einsprüche gegen die Befoldungsreform.**

Berlin, 7. Sept. Die Frage der Befoldungsreform ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium, Bepfprechungen mit den Vertretern der Länderregierungen und mit den Delegierten der Beamtenorganisationen werden die nächsten Tage und Wochen sehr stark in Anspruch nehmen. Die bayerische Regierung hat erklären lassen, daß die finanziellen Mehrbelastungen durch Erhöhung und Umgruppierung der Beamtengehälter nicht tragbar seien. Bayern will die Befoldungsreform dazu benutzen, um die Frage des Finanzausgleichs mit den Ländern wieder aufzurollen. Die Einstellung Bayerns muß nach Auffassung parlamentarischer Kreise zu einer erheblichen Komplizierung der Gehaltsreform führen.

**Mehrkosten aus dem Reichsschulgesetz trägt das Reich.**

Berlin, 7. Sept. Wie der Demokratische Zeitungsdiener aus Reichsratskreisen erfährt, sei damit zu rechnen, daß die Reichsregierung den Reichsschulgesetzentwurf in einer Doppelvorlage beim Reichstag einbringen werde. Nach der bisherigen Fühlungnahme könne ferner damit gerechnet werden, daß der Reichstag dem Schulgesetzentwurf einen Paragraphen anfügen werde, in dem es heißt: Die Mehrkosten, die den Ländern und Gemeinden aus der Durchführung des Gesetzes zum Artikel 146 der Reichsverfassung entstehen, trägt das Reich. Das letzte Vorhaben des Reichsrates in der Kostenfrage würde sich nur der Stellungnahme anschließen, die der Reichstag im Jahre 1921 bereits bekanntgegeben hat. Damals, bei der Beratung des Schulischen Gesetzentwurfes, hatte der Reichstag beschlossen, daß die Mehrkosten der Länder und Gemeinden in Höhe von zwei Dritteln vom Reiche erstattet werden sollen.

**Demokraten gegen Dr. Friedensburg.**

**Wegen der Vorkonferenzen in Niedermörsch.**  
 (Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung.)  
 Berlin, 7. Sept. Die Vorkonferenzen in dem Dörschen Niedermörsch bei Kassel haben ein interessantes Nachspiel gezeitigt. Bekanntlich war es der Kasseler Regierungspräsident Dr. Friedensburg, der frühere Berliner Polizeivizepräsident, der sich durch seine betont demokratische Einstellung der besonderen Bannung der Berliner Linkspresse erfreute, der bei dem nächtlichen Kampf den Auftrag gab, gegen den aus seinem Hause wild auf die Polizeibeamten feindlichen Klaus mit einem Panzerwagen und Handgranaten vorzugehen. Das Herr Friedensburg durch Einsetzen starker Mittel den Verlust weiterer Menschenleben zu verhindern suchte, das hat ihm den Wroß des demokratischen „Berliner Tageblattes“ eingebracht. Nach dessen Ansicht ist es doch wirklich „eine ideale und sehr hervorragende Polizeileistung, mit den Kampfmitteln einer kleinen Armee einen einzelnen Mann zu besiegen“. Wie konnte aber auch Herr Friedensburg mit Panzerwagen und Handgranaten vorgehen? Das „T.“ erklärt, daß das eine Unmenslichkeit sei. Also wird Herr Friedensburg, der bei allen pazifistischen Angelegenheiten in erster Linie zu sehen war, nun, weil er gegen einen toben den Irren die Wuchmittel des Staates zur Anwendung brachte, von der demokratischen Presse der Unmenslichkeit geziehen. Und erst vor kurzem hatte er durch sein Vorgehen gegen die „Oberhessische Zeitung“ so stark um die Sympathien derer gewonnen, die ihn jetzt verdammten!

**Ein Zwischenfall im Barmat-Prozeß.**

Berlin, 7. Sept. Im Barmat-Prozeß gab es heute nach über dreimonatiger Verhandlung des Kapitels „Die Notwendigkeiten“ eine kleine Sensation. Vom Gericht war als Sachverständiger der Oberbaurat Fenten, der frühere stellvertretende Bürgermeister von Pankow, bestellt worden. Die Verteidiger erhoben gegen ihn schwere Vorwürfe. Nach ihren Erklärungen hatte Oberbaurat Fenten in der Inflationszeit einen Schwarzvertrag geschlossen, und war wegen Hinterziehung von Wertpapieren und Grundverwässerung steuerrechtlich bestraft worden; zweitens hatte Oberbaurat Fenten nach den Behauptungen der Verteidiger Gutachten für einen Hypothekervermittler angefertigt, der ihm die geldsuchenden Bewerber zuschickte und dafür nach Abzug der Unkosten 50 Prozent des Honorars von Oberbaurat Fenten erhielt. Oberbaurat Fenten hat dies vor Gericht ausgegeben. Schließlich hat der Sachverständige in einem Zivilprozeß ein Privatgutachten erstattet und hat für die Anfertigung des Gutachtens Schätzungsmethoden angewendet, die er nach der Darstellung der Verteidiger gegenüber dem im Barmat-Prozeß als Zeugen vernommenen Taxator Gemeindegaurat sah als unrichtig bezeichnete und bekämpfte. Das Gericht hat, um den Prozeß, der schon seit dem 11. Januar läßt, nicht ins Endlose zu ziehen, den Antrag der Verteidiger abgelehnt, hat sich aber vorbehalten, die Bedenken der Verteidiger bei der Beurteilung der Sachlage einzuwenden zu würdigen. Nach Schluß der Sitzung wurde Oberbaurat Fenten für die Dauer des weiteren Prozesses vom Gericht entlassen.

**Neue Hausfuchungen bei der „Kattowitzer Zeitung“.**

Kattowitz, 7. Sept. Die Hausfuchungen im Verlaßgebäude der „Kattowitzer Zeitung“ sind heute fortgesetzt worden. U. a. wurden auch die Redaktionsräume einer Durchsuchung unterzogen und eine Liste der Mitarbeiter beschlagnahmt. Der verhaftete Chauffeur Wiska ist heute freigelassen worden, während die beiden anderen Verhafteten noch in Haft sind. Die Hausfuchungen sollen im Zusammenhang stehen mit polizeilichen Feststellungen in einer Straffache gegen einen Handwerker, der vor einiger Zeit Arbeiten für den Verlaß ausgeführt hat und der Espionage verdächtigt wird, mit dem aber sonst der Verlaß in keinerlei Verbindung steht.

**Interlaken (Schweiz)**

**Angenehmer Herbstaufenthalt. Kursaal.**  
 Bergbahnen und Schifffahrt in Betrieb bis 10. Oktober.; Jungtraubahn bis Ende. **Bestmögliche** Hotelpreise ab 1. September, Prospekte durch die Reise- und Verkehrs-Büros.

# Neuer Vorstoß Brauns im Flaggenstreit.

## Gegen Reichsverkehrsminister Dr. Koch.

Mitau, 7. Sept. Der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns stellt heute hier in einer von Sozialdemokraten einberufenen Versammlung eine Rede, aus der der Amtliche Preussische Pressedienst die folgende Stelle wiedergibt:

Am verflochtenen Sonntag hat ein Reichsminister, und zwar der deutschnationale Reichsverkehrsminister Dr. Koch, in Stettin sich in einer Weise mit seiner Stellungnahme zu dem Flaggenstreit beschäftigt, die mich zu einigen Worten der Erwiderung zwingt. Herr Minister Koch glaubt, mich darüber belehren zu müssen, daß auch die Verfassung der Republik die schwarz-weiß-rote Handelsflagge mit schwarz-rot-gold nur in einem kleinen Bild, wie er sich ausdrückt, vorführt. Daß die Verfassung, wie andere, auch diese bedauerliche Halbheit (!) enthält, ist mir bekannt. Bekannt ist mir auch, daß diese Handelsflagge, die wegen ihrer angeblichen besseren Sichtbarkeit nur für die Seeschiffe bestimmt ist, auch von Nicht-Handelschiffen aller Art auf Binnenwasserstraßen zur Verwendung ihrer Abneigung gegen die schwarz-rot-goldene Reichsflagge mißbraucht (!!) wird. Mir ist auch bekannt, daß, obwohl die Reichsverfassung nur die schwarz-rot-goldene Nationalflagge und die schwarz-weiß-rote Kriegsflagge existiert, die ich, worüber ich nie einen Zweifel gelassen habe, für verfassungswidrig ansehe. Das hat aber alles mit dem neuerlichen Streit über die Nationalflagge nichts zu tun, denn für die Berliner Hoteliers und andere Staatsbürger, wie für die Gemeindevorstellungen, kommt weder die Handelsflagge noch die Kriegsflagge in Frage.

Wenn Herr Minister Koch aber ausführt, es sei selbstverständlich, daß die Reichsflaggen geachtet werden müßten, weil sie verfassungsmäßig seien, und gleichzeitig hervorhebt, daß ein Teil des deutschen Volkes, zu dem er sich wohl auch rechnet, in den Farben Schwarz-Weiß-Rot eine gerade heute lebendige und in die Zukunft weisende Mahnung sehe, so muß ich daraus entnehmen, daß Herr Koch und seine Parteifreunde die verfassungsmäßigen Reichsflaggen wohl achten wollen, das aber am wichtigsten durchzuführen glauben, indem sie sie in die Tische stecken und ihre schwarz-weiß-rote Parteiflagge offen im Winde flattern lassen. Sie sind auf den republikanischen Richtlinien des Herrn Reichstagsmarschall Marx in dem in der Zukunft weisenden Ziel der Monarchie entgegengetreten. Herr Minister Koch irrt auch, wenn er meint, ich wolle die Staatsbürger zwingen, die verfassungsmäßige Reichsflagge zu zeigen. O nein! Ich halte es nur mit meiner Würde und mit meiner Stellung als republikanischer Minister nicht für vereinbar, ein Haus zu betreten, in dem man die nationale Würdeflagge so weit treibt, am Nationalfeiertag eines fremden Landes dessen Nationalflagge zu hängen, hingegen es ablehnt, am deutschen Nationalfeiertag die Reichsflaggen zu zeigen, wie ich auch bei Veranstaltungen fern bleibe, wo man glaubt, mir die schwarz-weiß-rote Parteiflagge der Deutschnationalen in provozierender Weise unter die Nase halten zu müssen. Auch der Hinweis darauf, daß während des Krieges Millionen deutscher Männer für die Farben Schwarz-Weiß-Rot gestorben seien, kann meine Stellung nicht beeinflussen, denn dieser Hinweis ist irreführend. Die Millionen deutscher Krieger kämpften und starben für Volk und Vaterland und nicht für die Embleme der Monarchie, deren letzte Träger sie elend im Stiche ließen.

Man lasse die Toten ruhen und verführe nicht, mit ihrem Andenken die politische Parteidiskussion gegen den heutigen Staat und seine Flagge zu beleben.

Zu den Toten gehört auch die Schwarz-weiß-rote Fahne des deutschen Kaiserreiches. Die überwiegende Mehrzahl des deutschen Volkes steht in den Farben Schwarz-Rot-Gold, um mit Herrn Minister Koch zu reden, eine gerade heute lebendige und in die Zukunft weisende Mahnung, eine Mahnung, seine Geschicke, die es in die eigene Hand genommen hat, nie wieder wie in der Monarchie dem Zufall der Geburt auszuliefern.

Die Behauptung des Herrn Ministers Koch, die schwarz-rot-goldene Fahne seien durch die Kantonierung des Reichsbanners zu einer Parteiflagge geworden, verbietet mir die kollegiale Pflicht, so zu charakterisieren, wie sie es verdient. Wenn sie mir in der deutschnationalen Agitationspresse entgegengetreten ist, habe ich sie als läppisch und dumm bezeichnet.

Aber Herr Reichsminister Koch kann auch humoristisch sein. So hat er in Stettin auch die Behauptung aufgestellt, für die Deutschnationalen hätte die Staatsidee immer höher gestanden, als ihre Parteiorganisation. Freilich, für die alten Konservativen war die Staatsidee und ihre Parteiorganisation eins. Eine Partei, die stets das Staatsinteresse ihrem Parteiinteresse untergeordnet und den trassierten Egoismus einer Klasse in den Vordergrund ihrer Politik gestellt hat, sollte den Staatsgedanken aus dem Spiele lassen. Er war ihr stets nur Vorwand zur rücksichtslosen Durchsetzung ihrer Parteiziele.

Bisher gab es ein unge schriebenes Gesetz im politischen Leben, das besagt, daß ein Parteimann in verantwortlicher Staatsstellung seinem parteipolitischen Agitationsbedürfnis gewisse Zügel anlegen müsse. Der preussische Ministerpräsident hat noch nie solche Selbstzucht aufbringen können, er ist bei jeder sich bietenden Gelegenheit aus der Rolle gefallen und hat jederzeit das Staatswohl gering geschätzt, wenn es galt, für das Wohl der Sozialdemokratie zu sorgen. Seine Auslassungen in Mitau geben aber über alle früheren Leistungen hinaus und schaffen einen offenen Kriegszustand zwischen der preussischen und der Reichsregierung. Denn es ist undenkbar, daß die nicht deutschnationalen Reichsminister diese unerhörten Angriffe auf einen ihrer Kollegen vonseiten des Chefs der preussischen Staatsregierung widerspruchslos hinnehmen können. Dr. Koch hatte am Sonntag in Stettin die Schmähungen Brauns gegen die schwarz-weiß-rote Fahne in sachlich-vornehmer Weise zurückgewiesen. Die Antwort des preussischen Ministerpräsidenten darauf ist „mit parlamentarischen Ausdrücken nicht zu fassen“, seine Argumente sind bis zu ihrer verletzenden Impulsivität der sozialistischen Agitationspresse entnommen und werden, wenn sie dort auftauchen, von der Mehrheit der Deutschen, die die Gegenwart bejahen, aber auch auf die Vergangenheit stolz sind, als würdelos und verlogen empfunden. Nie wird es gelingen, mit einer solchen Gestaltung des Hasses und der Verachtung, die aus Brauns Worten spricht, die schwarz-rot-goldene Fahne zum einigenden Band um das ganze deutsche Volk zu machen — weder durch gutes Zureden, noch durch Zwang. Und die Kluft zwischen den feindlichen Völkern, die Deutschland bewohnen, wird nur vertieft. Der Parteialliator Braun mag sich dieser Leistung freuen, der Staatsmann sollte sich ihrer schämen.

## Eine böse Entgleisung des Herrn Boeb.

Erwidmung unterer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 7. September. Aus einem Berliner Krankenhaus war der zuständigen sozialdemokratisch-kommunistisch gerichteten Bezirksversammlung berichtet worden, daß dort angestellte Schwestern vor und nach dem Mittagessen gemeinsam in Tischgesprächen. Der antiklerikal gerichteten Bezirksversammlung erschien das so ungläublich, daß sie sich durch eine Vertrauensperson zunächst davon überzeugte, ob die Schwestern wirklich gemeinsam beteten, und dann, als sie diese Tatsache bestätigt erhielt, sofort den Leiter des Krankenhauses aufrief, durch ein Verbot dem gemeinsamen Gebet ein Ende zu bereiten. Der Krankenhausleiter entsprach diesem Befehl sofort und verbot den Schwestern, gemeinsam zu beten. Nun wurde die Angelegenheit an die Öffentlichkeit gebracht, und an den Magistrat der Stadt Berlin, insbesondere an den Oberbürgermeister Boeb, erging die Bitte, sich zu diesem Verbot zu äußern. Herr Boeb hat jetzt seine Antwort bekanntgegeben, in der er u. a. erklärt:

Mit Rücksicht auf die anders denkenden Schwestern hat die Bezirksversammlung beschlossen, daß in den gemeinsamen Aufenthaltsräumen der Schwestern bzw. des Pflegepersonals keine Andacht abgehalten werden dürfe. Die interessierten Schwestern sind nach dem Bericht des Bezirksarztes in der Lage, in ihren Zimmern allein oder im kleinen Kreise ihrem religiösen Bedürfnis nachzugeben. Es bleibt ihnen auch genügend Zeit, die Kirche oder andere gottesdienstliche Veranstaltungen zu besuchen. Schließlich steht es ihnen frei, an den religiösen Andachten teilzunehmen, die für die Kranken des Krankenhauses in ausreichendem Maße an den Sonntagen und Feiertagen und auch gelegentlich an anderen Tagen veranstaltet werden.

Es ist zu verstehen, daß diese Antwort des Herrn Boeb, der unlängst erst in dem Flaggenstreit mit den Berliner Hoteliers so viel Energie zeigte und der nicht Energie genug hat, um dem die Reichsverfassung verletzenden Verhalten einer halb bolschewistischen Bezirksversammlung entgegenzutreten, alle kirchlich gesinnten Kreise der Berliner Bevölkerung aufs höchste bestürzt hat. Es ist nicht ohne Interesse, festzustellen, daß heute das Zentralorgan des Zentrums, das das Vorgehen des Herrn Boeb gegen die Berliner Hoteliers als durchaus richtig bezeichnete, ihm jetzt folgendes erklären muß: Wenn schon der Magistrat für religiöse Fragen kein Verständnis hat, so muß er zum mindesten den demokratischen Geist nicht verböhnen und auf den Willen der Majorität Rücksicht nehmen. Die Tatsache, daß Herr Boeb das Vorgehen der Leute sanktioniert, die den Krankenschwestern das gemeinschaftliche Tischgebet verweigern, sollte gewissen Zentrumskreisen hart an den denken geben, denn hier zeigt sich wieder einmal, wie die Linke die Demokratie eingeschlossen, sich praktisch zur Religion stellt.

## Die amtliche Großhandelsindexziffer

Berlin, 7. September. Am Monatsdurchschnitt August betrug die Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes 137,9. Sie hat damit gegenüber dem Vormonat (137,8) um 0,2 v. H. zugenommen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Rohstoffe um 0,5 v. H. auf 139,8 (137,5) zugenommen. Die Indexziffer der Konsumgüter um 0,3 v. H. auf 138,8 (139,8) zurück. Bei den industriellen Rohstoffen und Halbwerten ist eine Steigerung der Indexziffern um 0,6 v. H. auf 139,0 (138,2) und bei den industriellen Fertigerzeugnissen eine solche um 0,8 v. H. auf 148,3 (147,1) eingetreten.

## Hindenburgs Rückreise nach Berlin.

München, 7. Sept. Reichspräsident v. Hindenburg traf heute vormittag, von Holzkirchen kommend, in München ein und fehrte um 11,15 Uhr die Fahrt nach Berlin fort. Am Münchener Hauptbahnhof war der Reichspräsident während des kurzen Aufenthaltes Gegenstand herzlicher Kundgebungen.

## Fördert die Hindenburgspende!

Der Sächsischen Landesgeschäftsstelle für die Hindenburgspende, Ringstraße 30, ging folgendes Geleitwort zu:

„Gegen den Verlust eines Familienmitgliedes oder den Verlust der Gesundheit infolge des Weltkrieges treten alle anderen Kriegsschäden des einzelnen zurück. Möchten alle, die hiervon verheimlicht geblieben sind, dessen eingedenk sein und das Los der schwerer Betroffenen durch die Hindenburgspende erleichtern.“

Wilmarsch,  
Generalleutnant, Kommandeur der 4. Division  
und Befehlshaber im Wehrkreis IV.“

Auch die Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42, nimmt Geldbeiträge für die Hindenburgspende gern entgegen. (Postcheckkonto Dresden 1068.)

# Rettingsversuche für die Ozeanflieger.

## Kein Lebenszeichen mehr von Berland.

Newport, 7. Sept. Drei Schiffe sind jetzt auf der Suche nach Berlands Flugzeug „Old Glory“ unterwegs. Der Dampfer „Transylvania“ hat auf die S.O.S.-Nuse des „Old Glory“ sofort seinen Kurs geändert, um dem Flugzeug zu Hilfe zu eilen. „Old Glory“ befand sich nach Schätzung des Dampfers auf Grund der S.O.S.-Nuse 88 Meilen von der „Transylvania“ entfernt. Weitere Einzelheiten berichtete das Flugzeug nicht. Schiffsberichte betonen, daß angesichts des starken Wellenganges auf dem Atlantik Hilfe vor Tagesanbruch wahrscheinlich unmöglich sein werde. Man hat keinen Radiospruch mehr von Berland gehört, so daß man befürchtet, daß das Flugzeug bei dem hohen Wellengang auf dem Meer teilweise bereits unter Wasser ist.

## Direkter Funkpruch von der „Old Glory“.

Paris, 7. Sept. Die Agentur Radio aus Newport meldet, konnte die „Transylvania“ direkte Funknachrichten von dem Flugzeug „Old Glory“ empfangen, das sich noch über Wasser halten soll. Es war aber nicht möglich, festzustellen, ob sich die Flieger an Bord des Flugzeuges oder auf ihrem Hammock befinden. Die „Transylvania“, die den genauen Aufenthaltsort der Flieger kennt, hofft noch vor Einbruch der Nacht am Unfallort einzutreffen.

Newport, 7. Sept. Der Dampfer „Transylvania“ hat die Stelle erreicht, an der sich das Flugzeug „Old Glory“ befinden sollte, aber er hat keine Spur von ihm gefunden.

## Ein geglückter Ozeanflug?

London, 7. Sept. Das Flugzeug „Royal Windsor“ ist nach den letzten Meldungen heute mittag 12 Uhr 50 in Harbour Grace gelandet.

## Ein neuer Start zum Ozeanflug.

Harbour Grace, 7. Sept. Das Flugzeug Sir John Carling ist zu seinem Ozeanflug nach London gestartet. (W.F.)

## Die amerikanischen Weltflieger in Rangoon

London, 7. Sept. Die amerikanischen Weltflieger sind auf dem „Stolz von Detroit“ heute, von Kalkutta kommend, in Rangoon eingetroffen. Die Flieger berichten, daß die Strecke Kalkutta-Rangoon die schwierigste war, die sie bisher durchflogen. Das Flugzeug geriet in einen Monsun und mußte zweimal umkehren und seine Richtung ändern. Morgen früh geht der Flug nach Yangon weiter.

## Kunsausstellung Dresden 1927.

Dresdner Kunstgenossenschaft.

Im Hauptsaal mit seinen Kassen ist noch eine Anzahl für die Entwicklung lehrreicher Individualitäten vertreten. Wie sich aus der impressionistischen Malerei und Weltanschauung eine mehr formende und sachbildende Malerei in der Landschaftskunst herausgebildet hat, dafür können die eigentümlich dunklen, den Natureindruck farblos gewissermaßen zusammenfassenden Landschaftsbilder des Münchener Dörfers Goethe ebenfalls als Beispiel dienen wie die farbige belebte, spastische die einzelnen Dinge heraushebende, mehr „additiv“, zusammenrechnend gebildete Landschaften des Münchener Alois Seidl. Einen Schritt weiter zur poetischen Vereinheitlichung des Gegenständlichen durch einen warmen Stimmungsgehalt der Dresdner Hans Span, der mit den „Waldarbeiterinnen“ schon eine Art landschaftliches Genrebild gibt. Dieser schlichten Art, die ein einfaches Motiv mit der ruhigen Leichtigkeit der Farben durchwärmt, begegnen wir auch bei Arthur War („Das rote Haus“). Es ist ein bescheidenes Bemühen am klaren Klareindruck, der wie bei Jentsch, der schlicht gefügt ein Kind malt, oder in dem Selbstbildnis von Carl Haensch. Etwas anspruchsvoller stellt Johannes Liebs sein Selbstbildnis vor ein Stück Umwelt, aber auch er in malerischer Einfachheit. De Lagrüns Bild seines Vaters hat etwas von Liebermanns Methode angenommen. Robert Dahn bringt mit malerischem Temperament zwei Frauenköpfe zu bewegendem Ausdruck seelischen Inhalts, hier weibliche Güte, da („Das achte Buch“) konzentrierte Geisteskraft; beide schon als kräftige Malerei. Carl Walthers blondes Mädchen gehört in die Familie der Hannerischen lauberen Schönheiten. Das Damenbildnis von Schulte-Görlich, das unfertig bezeichnet, hat vielleicht gerade dadurch den Reiz einer gewissen vornehmen Pikanterie gewonnen.

Eine Gruppe für sich bilden die Dresdner Frey, Galk, Wolfgangmüller. Sie sind keine Leute der neuen Sachlichkeit, man könnte sie vielleicht Malerpoeten nennen. Wenn Walter Galk „Morgenerwachen auf Capri“ malt, so wird ihm das Erlebnis zur dämmerblauen Fläche, vor der südliche Pflanzen in laubiger Zeichnung stehen. Ein Wille zur dekorativen Stillierung verbindet sich da mit der Scharfsichtigkeit im Gegenständlichen. Ganz ähnlich verfährt Wolfgangmüller in dem Bild „Wünsche und Wolken“, worauf ein blondes Mädchen am Fenster in die Mondnacht hinausträumt; verwickelte Lichtspielereien beleben die scharfe Geradenlinie des Fensters. Das ist alles, wie bei Galk, ungeliebt laub gemacht, technisch gekonnt, aber wirkt bei aller Schlich-

heit etwas gekünstelt. Wolfgangmüllers stilisierende Phantasie kommt in dem Wifingerbild freier zur Wirkung. Phantasielichtungen bringt auch Max Frey, allegorisiert sogar die Dummheit als mythisches Niefenloch, ist aber in der „Traumlandschaft“ und der paradiesischen Welt des Menschenpaars noch mehr Maler als fabulierender Poet. Ein Anwachsen der Reizung zu phantastischen Bildern widerspricht nicht der Entwicklung, die eben wieder mehr auf das Erschauen acht, behält aber die bekannten Gefahren des Literarischen und Unmalersischen.

Indessen der Geist der Zeit steckt in anderen Bildern. Wenn Gustav Wietzsch (Wormen) Kinder malt, die eine Sonnenfinsternis durch schwarze Gläser schauen, wenn er eine Frau mit dem Kind und eine mit einem Bildelein im Arm zusammenstellt, so liegt das Moderne nicht gerade in den Motiven, sondern in der malerischen Lebendigkeit, mit der Menschen gesehen und ins Bild geformt sind. Der in Paris lebende Adolf Buecker malt ein Liebespaar in vollstimmendem Zusammenschluss von starkem Farbton mit linearen Harmonien und wird in den „Billardspielern“ zum scharfen Typenbeobachter aus der einst noch mehr beliebten „Fliegerstraße“, die das Bild von schräg oben faßt. Der tritt auch schon wieder jener zeitkritische Geist zutage, der noch Erbschaft des Expressionismus ist und sich in den „Drei Kaufleuten“ des Münchener Schatz ganz ähnlich kundtut. Dieser hat außerdem eine „Kreuzigung“ gemalt, die an die neuere jüngere religiöse Malerei der Münchner (Gaiardi) anknüpft. Der Geist der Zeitkritik wird aber ganz offenkundig bei Willi Geiger (München), der einen (überlebten) Studententyp ebenso nackt und nüchtern anprangert, wie eine Radfahrerin mit allzu freier Unterhose. Solche trefflichen Ansichten aus dem Zeitbilderbuch der Schule George Grosz haben heute mit eigentlicher Malerei noch weniger zu tun, als in der Frühzeit der neuen Malerei. Und wenn Werner Weiner (Düsseldorf) die „moderne Europa“ als nacktes Neugeborenes auf einem Ochsen durch die Kimmervorstadt eines weltstädtischen Straßenschnittes reiten läßt, so ist diese Allegorie weniger geistbar wegen ihres Inhaltes, als weil sie ein in seiner kalten, scharfen Malerei und farbigen Stimmung auf gemachtes Gemälde ist.

F. Z.

## Kunst und Wissenschaft.

Die Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Die Nacht des Schicksals“ (7); Schauspielhaus: „Der Herr seines Berges“ (18); Albert-Theater: „Josephine“ (18); Residenz-Theater: „Ich hab' mein Herz

in Heidelberg verloren“ (18); Die Komödie: „Weiße Bracht“ (18).

\* Das Zittauer Stadttheater, das jetzt unter Leitung des Intendanten Kofi Ziegler steht, hat einen umfassenden Arbeitsplan für die neue Spielzeit aufgestellt. Es bringt zahlreiche klassische Werke, ferner moderne Schauspiele, darunter: „Brandello“, „Sechs Personen suchen einen Autor“, „Bedekind“, „Jensur“ und „Musik“, Eulenbergs: „Anna Wastewka“, Sternheims: „Die Schule nach Uman“, Strindbergs: „Die Nachtigall von Wittenberg“, Jbens: „Peer Gynt“, Vojers: „Sigurd Fraa“, Gerharts Hauptmann: „Ratten“, Molnars: „Spiel im Schloß“, Reiffisch: „Ridel und die sechs- und dreißig Verachten“, Apelt: „Der Plagiat“ (Uraufführung), und Unger: „Menschikow und Katharina“. Lustspiele und Schwanke, einschließlich klassischer Werke wie „Tartuff“, Opern und Operetten vervollständigen den vielseitigen Spielplan. Operngastspiele auswärtiger Ensembles sind vorgesehen.

† Neues aus Kleists Leben. Drei Briefe Kleists an Wilhelm Reuter, die im Jahre 1804 aufgefunden worden sind, konnten bisher ihrer inhaltlichen Beziehung nach nicht erklärt werden. Zwar hat der Kleistforscher Paul Hoffmann in einer 1924 erschienenen Monographie die Persönlichkeit des Adressaten näher bekanntgegeben. Reuter, von Schadow 1849 ein „vergeßener Vater“ genannt, war auch Lithograph, und zwar hat er das lithographische Verfahren fast unabhängig von Senefelder erfunden und ausgebildet und es vor allem in Berlin eingebürgert. Während Senefelder auf Gebrauchsgeschäft ausging, hat Reuter von Anfang an das künstlerische der Lithographie betont. Seine Beziehungen zu Kleist blieben indes immer noch unklar. Nun hat Hoffmann Reuters Nachlass gefunden und gibt neue Aufschlüsse in einer Schrift „Heinrich v. Kleist und Wilhelm Reuter“. Danach hat Reuter im Jahre 1807 eine lithographische Karte von Pommern herausgegeben, zu deren Erscheinen es jedoch nicht gekommen ist. Die Subskriptionszettel, die Reuter entwerfen sollte, hat Kleists Jugendfreund Hartmann v. Schlottheim, ein in Berlin lebender verabschiedeter Offizier und Schüler Reuters, Kleist gegeben, um ihm aus Geldverlegenheit zu helfen. Auf diese Verlegenheit beziehen sich die Briefe, die man bisher nicht verstanden hat. Ueber Hartmann v. Schlottheim, von dem wir kaum etwas wußten, macht Hoffmanns durch Briefe und Dokumente belegte Schrift ebenfalls neue Mitteilungen.

‡ Rheinlandschaften eines Rembrandtschülers. Die Koblenzer Ausstellung vermittelt in der Abteilung „Der Rhein im Bild“ die Bekanntschaft mit den in Deutschland noch kaum gezeigten Bildern des holländischen Malers Lambert Doomer. Man weiß, daß Doomers Vater der Rahmen-

**Hindenburgspende.**

Bei der Sammelstelle der „Dresdner Nachrichten“ gingen gestern folgende Beträge ein:

- Hausbesitzerverein Leubnitz-Neustadt 10 M.; G. Mühlmann, Leubnitz, 10 M.; W. S. 2 M.; G. D., Dresden-N., 2 M.; Lingmann, Dresden, 5 M.; G. Windom, Riesa, 5 M.; C. G., Dresden, 2 M.; Oberpfarrer Jermis, Schnorfeldt, 61, 1, 5 M.; Frau M. S., Walewitz, 10 M.

Weitere Spenden erbeten an die Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 38, Erdg. oder auf deren Postcheckkonto 1068 Dresden.

**Warnung!**

Ministerrat Dr. Karstedt, Berlin, hat an sämtliche Landesregierungen, mit Ausnahme von Preußen, folgendes Rundschreiben gerichtet:

„Unter Verweisung auf die Hindenburgspende werden gegenwärtig in Deutschland Postkarten, Bücher, Plakette, Plüsch usw. vertrieben, wobei angedeutet wird, daß ein Teil des Erlöses der Hindenburgspende zuzuführen. Von mir sind entsprechende Vereinbarungen in keinem Falle getroffen worden, so daß die Bezugnahme auf die Hindenburgspende mindestens irreführend ist.“

Dem Herrn preussischen Staatskommissar für die Regelung der Wahlprüfungsangelegenheiten in zahlreichen Fällen von mir auch bereits die Bitte unterbreitet worden, auf Grund der Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1917 über die Regelung der Wahlprüfungsangelegenheiten, darüber hinaus habe ich in der letzten Zeit durch P.T. und Rundfunk die Öffentlichkeit diesem Handel gegenüber gewarnt.

Die Hindenburgspende gibt lediglich das mit Unterstützung des Bureau des Herrn Reichspräsidenten bearbeitete Buch: Reichspräsident Hindenburg heraus, das im Verlage Otto Volkher (Verlag für Politik und Wirtschaft) in Leipzig erschienen ist. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß das Vertrieben der Öffentlichkeit sich zu Unrecht auch gegen dieses Buch richtet und bereits wiederholt die Polizei gegen die Verkäufer des Buches eingeschritten ist, wäre ich dankbar, wenn die nachgeordneten Organe entsprechend verständigt werden könnten.

Die Gesandtschaften beim Reich haben Abdruck dieser Mitteilung erhalten.“

**Vertikales und Sächsisches.**

**Sächsische Minister in Berlin.**

An der heute in Berlin stattfindenden Finanzministerkonferenz, die sich mit der Reichsbudgetreform befaßt, werden von sächsischer Seite Finanzminister Weber und Minister Dr. A. Pelt teilnehmen.

**Der Hochwasserich im Müglitztal.**

Am 3. September d. J. sind, wie schon kurz gemeldet, die Vertreter des Vereins für Wasserwirtschaft im Müglitztal, e. V., von der Regierung zu einer Besprechung eingeladen worden, um Stellung zu den projektierten Tailperren zu nehmen. Die von der Regierung herbeigeführte Aussprache ergab, daß man im oberen Müglitztal, und zwar im Tale der Müglitz hinter Pauenstein, eine Sperrmauer für 6,3 Millionen Kubikmeter und auf 14,4 Hektar eine solche von 17,2 Millionen Kubikmeter projektiert hat und dem Landtag zur Genehmigung vorlegen will. Ministerialrat Sorger führte in überzeugender Weise aus, daß die Projekte, welche einen Stauraum von über 23 Millionen Kubikmeter umfassen, künftige Hochwasserschäden verhindern und daß die Haltung einer konstanten Abflusmenge unterhalb der großen Tailperre gewährleistet sei.

**Hindenburgbriefmarken.**

Die Deutsche Reichspost läßt gegenwärtig nach einem Entwurf des Kunstmalers Eddy Smith in Berlin vier Briefmarken zu 8, 15, 25 und 50 Pfg. sowie eine Postkarte zu 8 Pfg. mit einem Bildnis des Herrn Reichspräsidenten herstellen. Die Wertzeichen zu 8 Pfg. werden zu 15 Pfg., die übrigen zum doppelten Nennwert durch die Postämter und die Deutsche Reichspost vertrieben. Außerdem werden Markenheften mit vier Marken zu 8 und drei Marken zu 15 Pfg. zum Preise von 1,50 M. ausgegeben. Der Verkauf beginnt am 20. September und dauert bis Ende Januar 1928. Die Gültigkeit der Wertzeichen zum Freimachen von Postsendungen hört mit dem 30. April 1928 auf. Der Erlös aus dem

Zuschlage wird dem Herrn Reichspräsidenten zur Vinderung der Not unter den Mittelstandsgeldbesitzern und Sozialrentnern zur Verfügung gestellt. Nach Beendigung des Verkaufs werden die Markenbände der Postämter und der Deutschen Reichspost eingezogen werden.

**Neuer Sächsischer Lehrerverein.**

Die Gaugruppe Dresden widmete ihre erste Versammlung nach den Ferien der Besprechung des Reichsschulgesezwurfs, über den Oberlehrer Leupold berichtete. Er ging zuerst ein auf die Stimmen der Gegner und auf die Stellung der Parteien zu dem Entwurf. Bei der Besprechung des Entwurfs selbst behandelte er 1. die Stellung der Gemeinschaftsschule innerhalb der anderen Schularten, 2. die Aufführungsfrage, 3. die Frage, unter welchen Bedingungen andere Schulformen beantragt und errichtet werden können, 4. die Frage des Lehrerrates. In bezug auf die Gemeinschaftsschule — so führte der Redner weiter aus — ist zu sagen, daß sie eine geistige Einheit des Volkes voraussetzt, die bei uns nicht vorhanden ist. Ihre Einführung würde, da sie zum großen Teile mit Lehrern besetzt werden müßte, denen die geistige Einstellung zum lebendigen Christentum fehlt, zu den denkbar schlimmsten Folgen wie in Holland, wo nach mehrjährigem Bestehen der Gemeinschaftsschule christliche Privatschulen errichtet wurden und heute drei Viertel aller Kinder diese Schulen besuchen. Die Aufführungsfrage ist dem Religionsunterricht ist dem staatlichen Vorgehen zu übertragen, der gleichzeitig als Beauftragter der Kirche seines Amtes walten kann. Es ist auch denkbar, daß eine Körperlichkeit aus Religionslehrern eingerichtet wird. Dann werden sich Persönlichkeiten genug finden, die in Zweifelsfällen die Einschulung in den Religionsunterricht übernehmen können. Von einer weiteren Aufführungsfrage ist die Rede sein. In die örtlichen Schulverwaltungsgremien wünscht der Verein keine Pfarrer und Rabbiner aufgenommen zu sehen. In bezug auf das Antragsrecht der Eltern auf Einrichtung und Umwandlung der Schulformen wird gewünscht, daß es nicht genügt, wenn die Erziehungsberechtigten von mindestens 40 Kindern den Antrag stellen, sondern es ist dazu eine größere Anzahl nötig, und die Schule muß nach ihrer Umwandlung nach Aufbau und Zahl der Klassen nicht hinter denjenigen Mindesthöhe der Organisation zurückbleiben, die am 1. Januar 1927 in der Gemeinde tatsächlich vorhanden war. In bezug auf das Lehrerrate vertritt der Redner die Meinung, daß ein Kampf gegen dieses Recht in dem Entwurf nicht zu erleben ist. Redner ermahnte zum Schluß zum Kampfe für den Reichsschulgesezwurf, weist aber darauf hin, daß die Elternrechte darüber anzuführen werden müssen, daß die einstufige Schule auf keinen Fall als erstrebenswert angesehen werden kann. Nach langer und lebhafter Aussprache nahm die stark besuchte Versammlung folgende Entschlüsse an:

Der Neue Sächsische Lehrerverein begrüßt den Entwurf zu einem Reichsschulgesezwurf als eine geeignete Grundlage für die künftige Reichsschulgesezwurf; denn er schafft die Möglichkeit, daß Sachen an Stelle einer Schule, der man den christlichen Charakter absprechen muß, seine frühere evangelische Volksschule wieder erhält. Der Neue Sächsische Lehrerverein weist nachdrücklich darauf hin, daß die Schulbestimmungen gegen Beeinträchtigung des Schulbetriebs (8) klarer und schärfer gefaßt werden müssen. Er lehnt eine mehrfache Aufsichtnahme des Religionsunterrichts ab und erwartet, daß die Einschulung in den Religionsunterricht (8) lediglich durch staatlich bestellte Schulmänner ausgeübt wird.

**Verbotener Durchgangsverkehr für Kraftfahrzeuge.** Die Kreisbauernschaft Dresden unterlag den Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen auf der Waltersdorfer Straße in Dresden in zwischen den Ortsteilen Halbesand und Ebenholz.

**Sängerbesuch.** Der durch seine Vortragstreffen rühmlichst bekannte Leipziger Männer-Chor unter Leitung seines Ehrenvorsitzers Professor Gustav Wohlgenuth trifft am Sonntag, dem 11. September, nachmittags 8,40 Uhr, mit Sonderdampfer von Weissen kommend, am Terrassenufer in Dresden ein. Die Sängerschaft der hiesigen Sängerbünde wird den Leipziger Sängern bei ihrer Ankunft einen feierlichen Empfang bereiten. Abends 7 Uhr veranstaltet der Verein im Ausstellungspark (bei ungenügender Bitterung im Saale) ein Konzert, dem sich 1/10 Uhr im großen Ausstellungslokal ein Kommerz in den hiesigen Sängerbänden anschließen wird.

**Kranznieberlegung.** Der Vorstand des sächsischen Albertvereins legte am Sonntagabend aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Vereins an den Sarkophagen der Gründerin, Königin Carola, und ihres Gemahls, des Königs Albert, in der Gruft der katholischen Hofkirche Kränze nieder. Im Anschluß daran wurden Kränze an den Grabern der verdienstvollen Vorstandsmitglieder Oberst von Raundorf und Frau Simon, die sich dem Albertverein von der Gründung an tatkräftig gewidmet haben, auf dem Trinitatisfriedhofe niedergelegt.

**Wilde Kaninchen sind nicht jagdbar — in Sachsen.** Die Sächsische Jagdkammer teilt uns mit, daß wilde Kaninchen in Sachsen unter dem Jagdgesetz stehen, also nicht jagdbar sind. Das jüngst erwähnte Urteil des Reichsgerichts vom 27. Mai d. J. gilt nicht für Sachsen.

**Der neuzeitliche Haushalt im Reife.** „Ein Tag im Haushalt“ heißt eine kleine Sonderausgabe, die das Reife in der Haushaltung im neuzeitlichen vieren Stod aufgeführt hat und durch sachkundige Vorführer den ganzen Tag über in Betrieb hält. So kann das Publikum in Wirklichkeit sehen, was ihm die Veberrigung der hier durch praktische Vorführung erteilten Ratsschläge für Vorteil bringen könnten, wenn sie nur befolgt würden. Herrgott, wie machen sich noch neundundneunzig Prozent aller Hausfrauen das Leben schwer! Nach Arbeitsmethoden der Großmutter, für die es natürlich noch keinen Staubsauger gab, laufen sie mit Besel und Wischlappen tagtäglich hundentlang umher, statt alle drei Tage mal zwanzig Minuten den Staubsauger arbeiten zu lassen. Sie bedenken nicht, daß nach der alten Weise der Staub nur wo anders hin gewebelt wird. Der Staubsauger aber schafft ihn aus dem Zimmer und aus der Wohnung. Nach ein paar mal Saugen „wird“ überhaupt kein Staub mehr. Und erst die Männer! Wenn die mal drau dächten, wie viel mehr sie von ihren Frauen Interesse, Hilfe und Mitarbeit in ihrem Beruf haben könnten, wenn sie die Frauen entlasteten. Sie ließen spornstreichs und kauften ihrer Frau einen elektrischen Waschkochkessel, der mit dem billigen Nachstrom geheizt, die Wäsche durch eigenartige Verteilung mit todemend Wasser ganz allein sauber macht. Wo nur wenigstens für fünf bis sechs Personen zu kochen ist, lohnt sich reich die Anschaffung eines Kochenmotors, an dem man einen Wolf, die Kaffeemühle, die Reibemaschine, die Salzwürste, den Mehlwender (Saportier, geht das fix!) den Brotschneider, die Kartoffelschälmaschine (überaus nützlich und sauber!) und manches andere mit einem Handgriff anschließen kann. Eine feine, Mühe sparende Sache ist auch ein Bohrerapparat. Elektrische Ofen, Koch- und Wärmplatten, eine isolierte Wärmflasche (hält im Auto die Wärme etwa 12 Stunden lang), Geisflasken, Sonnenkulturbücher, Tauchfeder vervollständigen in neuesten Modellen die vielen Möglichkeiten sauberster Haushaltungserleichterung. Eine prächtig wirkungsvolle Sache scheint auch ein Insektengitterkäfig zu sein, der gegen Fliegen- und Wanzenplage, namentlich auch in ländlichen Betrieben, vielleicht auch gegen die überall unempfindlichen Ameisen Wesen zu leisten vermag. Für die Sommerwohnung empfiehlt sich ferner die elektrische Kleinfische und der Pral- und Backofen. Für Einzelhäuser der elektrische Kühlschrank, die Wanne, die höhere Waschmaschine mit Wringroller, auch Krankenapparate, die neuerdings gern gegen Neuralgie angewendet werden, sind vorhanden.

**8. Sächsischer Artillerie-Tag.** In den Tagen vom 3. bis 5. September wurde in Leipzig der 8. Sächs. Artillerie-Tag abgehalten. Am Sonntag fand ein Festkommers im Zoologischen Garten statt, bei dem der frühere Kommandeur des 8. Artillerie-Reg., Hr. General Fridon, eine kraftvolle Ansprache hielt. Namens der im Waffenring vereinigten sächsischen Kameraden überbrachte Generalleutnant Bieten herliche Grüße. Am Sonntag war zunächst Appell im Zoologischen Garten, nachmittags bewegte sich ein sehr großer Festzug mit Musik und Fahnen durch die Straße des 18. Oktober am Südfriedhof, wo die Wette des hier erstellten Ehrenmals für die gefallenen Kameraden durch Pfarrer Wang vollzogen wurde. Oberleutnant Richter hielt die Festrede. Um 4 Uhr war Gedächtnisfeier im Wälferschlachtdenmal, bei der Leutnant d. R. a. D. Heinrich Buchs, Leipzig, die Gedächtnisrede hielt.

**Zusammenstoß.** An der Ecke Wilhelmplatz und Kaiserstraße ereignete sich am Mittwoch kurz vor 7 Uhr nachmittags ein heftiger Zusammenstoß. Ein 24 H.P. Kraftwagen des Besitzers Richter aus Waldhof bei Bernsdorf (Oberlausitz), der in den Hof des Hotels Stadt Coburg einfahren wollte, kam quer über der Straße. In diesem Augenblick kam ein in Richtung Westen verkehrender Straßenbahnzug der Linie 15 angefahren, der mit großer Gewalt gegen den Anhänger des Kraftwagens stieß, wodurch der Triebwagen des Straßenbahnzuges an der Stirnseite erheblich beschädigt, Personen aber nicht verletzt wurden. Der Fahrer des Straßenbahnzuges erklärte, er habe seinen Wagenzug nicht mehr rechtzeitig zum Stillstand bringen können.

**Der Erste Dresdner Damen-Verein für Kurzschiff, e. V.,** eröffnet in seinem Heim, Landhausstraße 13, 3. (Telephon 10804), einen Anfängerkursus, der am 14. September beginnt und Mittwochabends von 8 bis 9 Uhr stattfindet, bezüglichen einen Anfängerkursus, der am 11. Oktober beginnt und Dienstag- und Freitagabends von 8 bis 9 Uhr abgehalten wird. Ein Nebeschulungskursus beginnt Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr. Ferner unterhält der Verein Fortbildungskurse in Einzel- und Doppelbergsteiger Stenographie in Diktatgeschwindigkeit von 60 bis 100 Wörtern. Der Eintritt in alle Kurse kann jederzeit erfolgen. Näheres und Anmeldungen im Heim, Landhausstraße 13, 3., von 1/2 bis 1/2 Uhr oder von 3 bis 8 Uhr.

**Sie haben freie Wahl**

bei der Einstellung der vom Arbeitsnachweis zugewiesenen Bewerber.

**Anruf: 25881 u. 24831.**

maher Rembrandts war; der Sohn dürfte, wie sich aus zahlreichen seiner Bilder schließen läßt, nicht nur unter dem Einfluß Rembrandts gehandelt, sondern auch seinen Unterricht genossen haben. Doomer kann zwar nicht mit den ersten holländischen Landschaftsmalern seiner Zeit auf eine Stufe gestellt werden, doch wiesen seine Zeichnungen und Delbilder durch Akkuratheit und ungezwungene Natürlichkeit. Von den damaligen holländischen Malern kannten nur wenige den Rhein; eine Rheinlandschaft Hermann Safflens, der 1685 in Rotterdam starb hat das Amsterdamer Reichsmuseum der holländischen Kunstausstellung überlassen. Die zeitgenössischen deutschen Zeichner wie Merian schufen nur Städteansichten. In daß die Kunst in öffentlichen und privaten Sammlungen verstreuten Rheinansichten Doomers aus der Blütezeit holländischer Malerei besonderem Interesse bezeugen.

**Ein neues Mineral.** Auf der Halbinsel Aola wurde durch den russischen Professor Boronin ein neues Mineral entdeckt, das er „Mefelin“ nannte, und dessen Vorkommen auf der Halbinsel Aola auf 30 bis 50 Millionen Tonnen geschätzt wird. Im keramischen Institut in Leningrad wurden erfolgreiche Versuche angestellt, aus dem Mefelin in Verbindung mit Sand und Kreide Glas herzustellen, das bedeutend billiger als unter feitheriges Glas ist. Da wir in der Architektur einer immer stärkeren Verwendung des Glases entgegenzusehen wäre seine Verbilligung durch Verwendung des neu entdeckten Minerals besonders erfreulich.

**Ein Protest gegen die Vollendung der „Unvollendeten“.** Durch viele Zeitungen wurde in diesen Tagen verbreitet, daß die Unterzeichneten sich bereit erklärt hätten, den Plan eines Wettbewerbs zur Vervollständigung von Schuberts unvollendeter Sinfonie zu fördern. Wir vermahnen und gegen diesen Mißbrauch unserer Namen. Nichtig ist lediglich, daß wir der Aufforderung nachkommen sind, dem Ehrenkomitee zur Vorbereitung einer internationalen Schubert-Festveranstaltung beizutreten. Unsere Mitwirkung bei jenem unklarer Wettbewerb haben wir dagegen ausdrücklich abgelehnt. Universitätsprofessor Dr. Guido Adler, Universitätsprofessor Dr. Max Friedländer, Professor Dr. Siegmund von Hausegger (für sich selbst und für den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Musikvereins), Professor Dr. Eusebius Mandyczewski, Professor Dr. Hans Pfitzner, Oberndirektor Prof. Franz Schalk, Prof. Dr. Max von Schilling.

**Gegen den Anstiftungsartenband.** Das überreichliche Jugendrotkreuz unternimmt den Versuch, den Schund und Rißch, der oft in der Anstiftungsarten-Industrie blüht, durch Herausgabe künstlerisch einwandfreier Karten zum Selbst-

kostenpreis zu bekämpfen. Noch zwei Serien aus der Jugendfunkklasse Prof. Gizeks ist nun eine Gager-Vienas-Serie herausgegeben, um namentlich Deutschland den ersten Maler, den Oesterreich hervorgebracht hat, nahebringen.

**Der deutschen Duse letzte Fahrt.**

**Die Beisung Agnes Sormas.**

(Sonderbeilage der „Dresdner Nachrichten“.)

Als Agnes Sorma, Deutschlands große Schauspielerin, im Vorjahre in Chicago ihr gesegnetes Künstlerleben beschloß, ging es wie ein Blitz durch den deutschen Völkerverbund, daß es keine Stimme, die nicht in ehrfürchtiger Dankbarkeit erklunden wäre, da gab es keinen um die deutsche Bühnenkunst Wissenden, der sich nicht genügt hätte vor einer Frau, die als Mensch so groß wie als Künstlerin, als Gattin, als Mutter war. Die Mutter in ihr war es, die dem Sohn in die neue Welt gefolgt war. Fern von der deutschen Heimat ist sie dort gestorben, um nun als tote heimzukehren über das große Meer, in das Land, daß ihr über alles ging, in die deutsche Heimat und an die Seite des ihr im Tode vorausgegangenen Gatten, des Grafen Rinotto. Auf dem Wannsee-Friedhof, unweit des Ortes, wo sie zu Lebzeiten ihr herrliches Haus bewohnte, wurde sie heute von einer großen Anzahl von Verehrern und Verehrerinnen zur letzten Ruhe geleitet. Der Geistliche am Grab sprach von ihr als von einer „Bühnenheiligen“. An Agnes Sormas Grab durften solche hohe Worte über die Lippen des Priesters kommen, durfte auch in preisenden Worten gesprochen werden von der „Schwester Agnes“, die im Kriege dienende Samariterin in den Potsdamer Lazaretten gewesen ist. Die Frau, deren Namen niemand vergessen wird, der sie je gesehen, das ewige Mädchen mit dem Haar der Greisin, die „schlechte Rinotto“, wie man sie wohl auch genannt hat, hat nun ihre letzte und ewige Stätte gefunden. Eine lauschende Stille war in den vielen, die an dem offenen Grab standen. Wenige nur sprachen von Abschied in einer leisen und äberndnen Sprache, in der der Schmerz um solchen Verlust mitleidig. Herr, der Kritiker des „Berliner Tageblattes“, für die Presse, Artz Holländer für die Literatur, mit erstickender Stimme Moiff für die Männer der Bühne, für Agnes Sormas Gefährtinnen die mütterliche Lucie Ostlich. Während die Spätommermonen den ungegähnten Blumen und Kränzen doppelte Leuchtkraft verlieh, verankert der Sarg in einem Meer von Blüten. Agnes Sorma wird leben, so lange deutsche Menschen um deutsche Kunst wissen werden. Sie ist ein Stück Unsterblichkeit. Dr. O.

**Fahrt durchs Memelland.**

Memel. Ende August 1927.

O Memel, wie warst du Stadt im äufersten Osten Deutschlands einst so stark mit der Seele des Vaterlandes verwachsen! In arimigsten Notzeiten, als der Staat des großen Preußenkönigs in der Faust des Eroberers zerbrach und die deutschen Fürsten zur Desertion beim Feinde gezwungen wurden, warst du der letzte Zufluchtsort der Königin Luise, und göstest ihr durch deine Treue Balsam in ihr wundes Herz. Du hast ihre Tränen geteilt, die sie um Deutschland und seine Söhne in schlimmster Marterzeit weinte, und über 100 Jahre durstest du nach dem Ende des Korlen das Andenken an diese traurigen Stunden pflegen, bis der Sohn der Unvergesslichen die der Mutter angetane Schmach tilgte, als er sich die Kaiserkrone aufsetzte, bis die dunklen Tage kamen, in denen der Enkel Thron und Reich verlor und du zum Schacher der Feinde würdest! Dein Herz schlägt auch heute noch deutsch! Wenn auch die dir teuren Denkmäler, Erinnerungen an Preußen und Deutschlands große Geschichte, von roher Hand von den Siedeln gestochen worden sind.

Das eine ist das Denkmal Kaiser Wilhelms I., das am Ende einer Allee steht oder vielmehr stand. Heute sind noch die zwei Bronzereliefs mit Szenen aus der Jugendzeit vorhanden, die die Königin Luise mit ihren Söhnen darstellten. Die Bronzestatue des Kaisers war eines Nachts verschwunden, gerade so wie die Borussia vom Nationaldenkmal auf dem Vörlingsplatz. Beide fanden sich im Hof der Feuerwehrr wieder. Dort hebt noch lech die Borussia wie trauernd ihren Bronzearm zum Himmel, während der Granitfelsen stumpf, auf dem sie thronte, ein eiserne Bandelisen auftrug läßt und dadurch die feige Hand einzeichnet, mit der die Denkmalschwandlung vor sich gegangen ist.

Bis zum Jahre 1919 war Memel die nördlichste Stadt Deutschlands. Jetzt heißt es auf litauisch Klaipeda und ist Hauptstadt des Memelgebietes, eines neuen Staatsgebildes, das nur scheinbar selbständige Verwaltung durch ein sogenanntes Landesdirektorium besitzt. Die oberste Gewalt aber liegt in den Händen litauischer Revolutionsräte. Die Polizei ist litauisch, das Militär ist litauisch die Bahn ist litauisch, die Post ist litauisch. Welche Schwierigkeiten den 50 Prozent Deutschen bereitet werden, hat sich im Weltkrieg genügend gezeigt. Das „Memeler Dampfboot“, die mutige deutsche Zeitung Memels wird aller Augenblicke beschlagnahmt, jede Meinung des Deutschtums unterdrückt, deutsche Lehrer und Beamte auf die Straße gesetzt, deutsche Redakteure ausgewiesen.



Der Ausklang der Jahreschauwoche.

Es war der letzte Tag der Jahreschauwoche. Zurückblickend dürfte man sich wünschen, daß das Neuhere, was zum Gelingen einer solchen Veranstaltung dient, aufs Beste gestimmt hätte.

Menschen in Scharen

herzu; am Nachmittag zwar noch nicht so viele wie am Sonntag um die gleichen Stunden; aber ihre Zahl wuchs immer beträchtlicher, je später der Abend wurde.

Der Nachmittag brachte zu den hergebrachten Unterhaltungsabenden, wie dem Spiel der Feterets-Kapelle im Hauptrestaurant

eine Radfahrveranstaltung verschiedener Dresdner Vereine im Bund Deutscher Radfahrer im Vergnügungspark. Die Damenmannschaft des R.-V. Südwest eröffnete sie mit einem sehr ruhigen Rennen sehr sauber und ansprechend.

Müßig dämmerte es, und die Nacht fiel in die ersten wellenden Blätter der Eichen. Indem im Vergnügungspark mehr und mehr das Gewicht übernahm, offenbarte sich die beginnende Illumination.

das Fest des Mikado

gefeiert wurde. Von Guck bis zum Hauptrestaurant war dann jedes Licht verarmt, jedes in seinen besonderen Staat verpackt.

die bunten Blüten der Illuminationsbranken

von Weiland zu Weiland in der Parkallee. Wie hätte man solchen Tag genießen im heißen Hochsommer, wo man ihn nicht haben dürfte! Man genoss ihn ja jetzt noch, trotz des heißen Früheins der dünneren Luft.

Konzert vom Sprechenden Turm.

Größe Donnerstag, den 8. September, wird wiederum vom Sprechenden Turm nachmittags 4.15 Uhr ein Konzert mit Werken von Theodor Blumer veranstaltet.

Säuglingsfürsorge in Sachsen.

Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gibt eine Broschüre heraus: „Unser Kind und seine Pflege“, das an jede Mutter eines neugeborenen Kindes verteilt werden soll.

Die Wohlfahrts- und Jugendämter der 28 sächsischen und 21 städtischen Bezirksfürsorgeverbände betreiben in den Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestellen ihre Schutzbestimmungen, Kerze und staatlich anerkannte Säuglingspflegerinnen wählten hier ihres verantwortungsvollen Amtes.

Der Freistaat Sachsen hatte früher in einigen Bezirken eine erschreckend hohe Säuglingssterblichkeit, die namentlich seit dem Kriege erfreulich zurückgegangen ist.

Das Landeswohlfahrts- und Jugendamt beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium leitet die Pflege der öffentlichen Wohlfahrt, sachkundig beraten von den Sachverständigen, deren einer Mutter- und Säuglings- und Kleinkinderpflege beauftragt.

Im Freistaat Sachsen bestehen zurzeit vier Säuglingspflegeschulen, und zwar an der Staatlichen Frauenklinik mit Wöchnerinnen- und Säuglingsheim in Chemnitz, am Städtischen Säuglingsheim in Dresden, am Städtischen Kinderkrankenhaus und dem Wöchnerinnen- und Säuglingsheim Connewitz bei Leipzig.

pflege begonnen. An den genannten Anstalten sowie an der Ouglene-Akademie im Deutschen Ouglene-Museum werden fortlaufend Kurse für Väterinnen und Mütter abgehalten, die überraschend stark besucht sind.

In Dresdens unterirdischen Festungsanlagen.

Dank der Vermittlung des Stadtbauamtmanns Hertwig — seines Mitgliedes — war es dem Dresdner Orpheus vergönnt, einen Gang in die alten unterirdischen Festungsanlagen Dresdens unternehmen zu können.

Unter Führung des Baumeisters Schäfer begaben sich sodann die Damen und Herren des Dresdner Orpheus, mit brennenden Lichtern versehen, in die unterirdischen Kellerräume. Auf dem Grundstücke befinden sich zwei Hauptgänge, die in die Straße an der Mauer ausmünden.

Das Mauerwerk ist heute noch außerordentlich widerstandsfähig. Die 220 Meter starken Mauern, zu deren Herstellung vielfach Sandstein und alte Grabdenkmäler und Platten verwendet wurden, sowie die riesigen Gewölbe müssen gepregelt werden, eine Arbeit, die, da in allernächster Nähe bewohnte Häuser stehen, mit der größten Vorsicht vorzunehmen werden muß.

Die Neuerwerbungen der Sächs. Landesbibliothek sind vom 12. bis 17. September im Lesesaal (geöffnet von 10 bis 2 und 4 bis 7 Uhr) ausgestellt.

Gefährliche Eintracht 1851. In der letzten Sitzung wurde dankbar und erobert der Tatsache gedacht, daß das Ehrenmitglied und früherer langjähriger Vereinsvorsitzender Oberlehrer i. N. Louis Richter am 3. September sein 45jähriges Mitgliedsjubiläum feiern konnte.

Ein Seilkundiger wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage.

Der 1882 in Matwalden in Schlesien geborene, in Deidenaun wohnhafte frühere Schlosser und Monteur, jetzige Berater der Biochemie Gustav Robert Neumann war in der Sitzung des Gemeinamen Schöffengerichts vom 16. Juni wegen fahrlässiger Tötung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden.

schlängigen homöopathischen Mittel. Der Zustand der Patientin verschlechterte sich von Tag zu Tag. Es traten bedeutende Schwellungen an den Oberarmen und Brustteilen der Gelenke ein.

Sowohl vor der ersten Instanz wie auch in der Berufungsverhandlung machte sich eine umfangreiche Beweis-erhebung erforderlich. Aus der Vernehmung der Zeugen erhob sich, daß die Verordnete die ärztliche Behandlung nicht gewünscht habe und direkt eine Scheu besaß, etwa operiert zu werden.

Sachverständiger Dr. med. Riegelroth aus Potsdam, ein bekannter Anhänger und Vertreter der Biochemie, betonte, die vom Angeklagten in Anwendung gebrachten Mittel seien richtig gewesen.

Rundfunkprogramme.

Donnerstag, den 8. September 1927.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

- 12 Uhr: Mittagsmusik auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Vox-A.-G., Berlin.
12.30 bis 1 Uhr: Nachmittagskonzert. Mitwirkende: Hanna Carls (Sopran), Theodor Blumer (Klavier) und das Dresdner Streichquartett.

Berliner Sender.

- 12.30 Uhr: Die Bierstube für den Landwirt.
1.30 Uhr: E. Kammengießer: „Der Schicksalstanz und seine Bedeutung für die Lebensführung.“
4.00 Uhr: Moderne städtische Musik (Nachbildungen von Dr. Max Adler), Rudolf Brantome (Rezeption).

Königswusterhausen.

- 2.30 bis 3 Uhr: Abende Rüdiger-Namelow: Die verschiedenen Berufe und ihre Erziehung.
3 bis 3.30 Uhr: Zentrale der Hausfrauen-Vereine: Nationales Volksernährungsprogramm.
3.30 bis 4.00 Uhr: Bettes- und Vorkensbericht.

BRENNABOR DER UNIVERSELLE NUTZKRAFTWAGEN FÜR JEDEN BETRIEB



Schneller und wirtschaftlicher Transport ist die Voraussetzung für gesteigerten Absatz. Beide Forderungen erfüllt weitgehendst der moderne Brennabor durch hohe Geschwindigkeit, stabile und praktische Bauart, große Ladefläche, zweckmäßige Lastenverteilung, äußerste Zuverlässigkeit und Sparsamkeit im Betrieb.

1 1/2 Tn. — 8 Cyl. — Fahrgestell mit Licht u. Anlasser RM. 5100.— 1 1/2 Tn. — 8 Cyl. — Pritschenwagen . . . . . RM. 5750.—
1 1/2 Tn. — 8 Cyl. — Kastenwagen . . . . . RM. 6080.— 6/25 PS — Fahrgestell mit Licht und Anlasser . . . . . RM. 3550.—
10/45 PS — 8 Cyl. — Omnibus, 15-Sitz. . . . . RM. 8550.— 6/25 PS — Lieferkasterwagen (500 kg Nutzlast) . . . . . RM. 4150.—

GEBR. REICHSTEIN BRENNABOR-WERKE BRANDENBURG (HAVEL)

Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Niederlassungen der Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken oder an unsere bevollmächtigten Vertretungen.
Unsere autorisierten Verkaufsstellen in Dresden:
Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken, Morcinskystraße 1, Fernruf 17063 Anders & Co., Bautzner Straße 22, Fernruf 3648 und 3649



# Dresden rechts der Elbe.

An dieser Stelle veröffentlicht der Verband zur Förderung der Neustadt und die ihm angeschlossenen Vereine ihre Bekanntmachungen.

## Neustädter Wanderungen eines Abgigers.

„Und die Erde war wüst und leer“ oder, wie es in jener unvergleichlichen Onomatopoe I. Mose 1, 2 so viel schauerlicher klingt: Tohu wabohu — das ist ja das einleitende Motto eines klugen, richtiger — anklagenden Offenen Briefes an unsere Stadtväter. Es bedarf wohl kaum einer näheren Beschreibung des „Ortes der Handlung“, oder muß ich wirklich erst auf den Altsauplay als solchen hinweisen? Es sind gewiß eigenartige Gedankenassoziationen, die sich mit dem bitter anklingenden, ohne Zweifel nicht sonderlich anmutenden Namen dieses größten und gleichzeitig düstlichsten Dresdner Plazes verbinden; ich wenigstens denke unwillkürlich an trostlose Eindrücke, wie das Gebiet des Toten Meeres, die Wüste Gobi oder die Umgebung von Salt Lake City. Jedenfalls — bedürfte es eines Charakteristikums für die tiefmütterliche Behandlung des rechtselbischen Dresden, so brauchte man den ob dieser pessimistischen Auffassung Enttäuschten nur auf den ehemaligen Exerzierplatz unseres Schützen-Regiments Nr. 108 hinzuweisen, der an Ausmaß des Raumes und der Verödung seinesgleichen sucht.

Der den Geheimnissen kommunaler Bodenpolitik Fernersehende wird sich den beklagenswerten Zustand des Altsauplayes nur so erklären können, daß der Militärismus als Eigentümer dieses unerschlossenen Geländes eine ungeheure Kaufsumme von der Stadt für das Areal fordert, woran angesichts der angespannten Finanzlage der Stadtgemeinde jede Erschließung und Nutzbarmachung für die Dresdner Bevölkerung scheitern muß. Nun, ich meine, die Stadt Dresden hat für die Vandeschule und die Infanterieschule (das ehemalige Kgl. Sächs. Kadettenkorps) in großzügiger Munifizenz und weiser Erkenntnis der Notwendigkeit dem Militärismus erhebliche finanzielle Opfer gebracht, so daß ein manum manum lavat hier einmal wohl berechtigt erschiene und beim Verkauf des Altsauplayes ein weitgehendes Entgegenkommen seitens des Militärismus zu erhoffen, ja zu erwarten wäre.

Vielleicht klingt es schmerzlich und entspricht doch dem jetzigen beklagenswerten verödeten und trostlosen Eindruck des Plazes: der Altsauplay ist wohl der häßlichste Fleck auf dem so köstlichen Gewand, das Jahrhunderte in unser herrliches Elbtal verbreitet haben! Unser schönes Stadtbild mit seinen malerischen grünen Inseln der Parks und Gärten, dem einzigartigen Filigran seiner weltberühmten Silhouette und der städtebaulich vorbildlichen Geländeaufteilung darf nicht länger durch dieses Dedland entstellt werden.

Was aber soll oder könnte auf diesem so zukunftsreichen, jetzt vernachlässigten Gelände entstehen? Ich weiß nicht, ob der Vorschlag, den ich mache, ein Novum darstellt; falls nicht — um so besser. Es fehlt der Neustadt ein großes neuzeitliches Stadion mit einem Freiluftbad, im Stile der Altstädter Ilsen-Kampfbahn und des Arnhold-Bades, durch welches die einer Erweiterung bedürftige Sportarena an der Pennstraße auf Jahrzehnte entlastet würde und unserer sonnen- und luftunartigen Großstadtdüngung mehr als bisher ein Tummelplatz für fröhlichen Sport und Spiel und ein „gymnasion“ mannhafter körperlicher Ertüchtigung und Wehrhaftmachung geschaffen würde.

Und noch ein anderer Vorschlag sei hier zur Diskussion gestellt. Es fehlt unserer auf dem Gebiete des Schulwesens doch weit über die Grenzen Sachsens hinaus so vorbildlichen Stadt noch heute ein den neuzeitlichen sozialpädagogischen Anforderungen der Erwachsenenbildung entsprechendes Institut. Gewiß, wir haben eine von Staat und Stadt betreute und ideell wie materiell wohlgeforderte Volkshochschule, die aber hinsichtlich ihrer Veranstaltungen und Lehrgänge nur ein Gastrecht in den Aulen, Lehrsälen und Turnhallen der Stadt genießt, oft nur widerstrebend gebildet wird, also gleichsam in der Diaspora zerstreut ihre so dringend notwendige Erleuchtung fristet. Ich will nicht von Leipzig oder Nürnberg hinsichtlich deren Volkshochschulwesen sprechen, der unseren Reich mit Recht erwidert, aber Dresden muß und könnte diese Institution unbedenklich großzügiger ausbauen und damit eine Kulturart vollbringen, die Stadt und Bürgerschaft reichsten Segen brächte. Meines Erachtens böte der Altsauplay für eine Dresdner Volkshochschule, die alle Dresdner öffentlichen und freien, noch so zerstückelten Volkshochschulbestrebungen auf einen gemeinsamen Generalnennner brächte, ein ideales Bauland, auf dem Lehrgelände in Verbindung mit Volkshochschulheim und Gelände für Leibesübungen, botanische Versuche, und Schrebergärten ihren Platz finden sollten. Die Neustadt würde hier um eine bemerkenswerte Anlage bereichert, die Dresden an die erste Stelle des deutschen Volkshochschulwesens rückt.

Man will die Neustadt aus ihrem Dornröschenschlaf wachküssen, aber es fehlt wohl der Ritter, will sagen: der opferfreudige Mäcen. Denn — „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles. Ach, wir Armen!“

Dr. W. Junius.

## Das Heim der Künstlerin.

Unter den Ereignissen, die das Dasein der Neustadt in jüngster Zeit nutzbringend und veredelnd berührt haben, sei heute von einem gesprochen, das in der Stille gereift ist. Der großen Künstlerin und ihrer Kunst, die das Stadtwesen auf der rechten Elbseite beherbergt, ist ein Heim entstanden: Mary Wigman.

Mit dem Ergötze, an unserer Staatsbühne ihr Feld zu gewinnen, ist sie vormals hergekommen. Dann hat sie der gesteigerte Antriebe ihrer Kunst von selbst auf einen eigenen Boden, ein eigenes Schaffen gestellt; mehr als auf der Bühne jubelt zu werden gilt ihr nun das Bewußtsein, ihrem Werk fortwährende Kraft einzufußeln. In der ehemaligen Schülerstraße ist die Wigman-Schule entstanden; aber im völlig unzureichenden Häußlein, in unwürdiger Beschränkung der Schülerzahl und der Künstlerin. Selbst Rächtes,

Erstes, Wichtigstes, das gewiß kein einziger von den Küstgenmenschen entbehren könnte, hat sich die Wigman verlag. Und ihre Schülerinnen ließen zur Winterzeit darauf zum Übungsraum im Gartenhaus, vulgo Waschküche; so trübe war es um die Raumverhältnisse bestellt.

Endlich ist eine Bänderung geschaffen. Reich, Staat, Gemeinde und Private haben zusammengeschlossen, darunter auch Ausländer, deren die Künstlerin ja viele herbezieht. Sie treten sichtbar unter den Zimmerjungen in der Umgebung der Schule hervor. Endlich ist die Schule, die an die 300 Besucher gewachsen ist, ausreichend untergebracht. Ja, ist es möglich, daß selbst die Demokratie eine Persönlichkeit ehrt? Das Augustische Alter — wir haben es ewig zu beklagen — verblühte.

Aber es ist doch Befriedigung, womit man das Neue, das Heim der Kunst,

durchschreitet. In Otto Weiler hat die Wigman „ihren“ Architekten gefunden, ihrem Wesen nachspürend, sich freudlich und verehrend in ihr Geistiges vertiefend, so daß das neue Haus — ah, es ist bloß ein Umbau! — ein wenig von der Bedeutung verkörpert, die der Baumeister in der Bauherrin sieht.

Und so ist dies ein Schulbau ohne Vorbild als das der Lebendigen, der Wirkenden, Fortschreitenden. Von seinen Einzelheiten laßt mich schweigen. Was sind auch hier, wo es den asketischen Dienst, ja das Verschmelzen vor der strengen Kunst gilt, alle diese Nebendinge des „Bedarfs“, die Antikube, Fußbade, Lehrer- und Sekretariatsräume. Aber von den Sälen will ich sprechen, denn in ihnen quillt der Intimität Wigmanischer Kunst bewußt hervor.

Farben und Licht und Luft — den großen Dreiklang zu gewinnen, war innerstes Anliegen des ganzen Umbauwerkes. Farben! Wie gerne jubelt die ekstatische Seele der Tänzerin im leuchtenden Rot; rot und grau stehen die Leubungsäle im Gebäude, ein jeder für sich größer als der größte in den alten Verhältnissen.

Von dem großen, in den Garten tief hineintretenden Saal aber hat die Künstlerin gesagt, daß sie mit dem ganzen Gefühl „Ah!“ rufen müßte, so oft sie in ihn komme. Das mußte der Architekt Richtlinie sein. Ein sonniges Gold gerlärnt diesen Raum, Lichtbänder rollen abends das Licht auf die Tangenden, durch die hohen Fenster sieht tagsüber der Himmel und das Grün von Bäumen. Das ist eine prächtige Schöpfung.

Sie selbst, Mary Wigman, ob sie das Werden dieses Neuen angeregt und ins Einzelne gepaßt habe? Ach nein. Sondern mit dem großen Ueberzeugtsein des echten Künstlers daß sie dem Architekt Freiheit gegeben. Ihm immer von neuem ein Erlebnis für sich, mit der Spannung ihres ganzen Wesens, mit dieser unerhörten Sammlung auf ein Selbstgegenwärtiges.

Noch einen Blick, einen kurzen, in ihr eigenes Heim.

Entsagung ist das Leben der Künstler. Wist ihr, daß wir sie niemals so reich schmücken können, wie der Kampf um die Idee, um das Kunstwerk, um das Leibhaftige der Vollenbung ihnen die Seelen bereichert? Ich finde, daß Mary Wigman gut wohnt und daß manches von dem Gepräge ihrer Zimmer im ersten Stock ihrem Wesen entsprechen mag. Aber ich glaube, daß die Härten die Kunst noch besser gebrät haben.

Das Arbeits- und Wohnzimmer liegt zur Baugener Straße hin; es ist in goldnes Licht getaucht und die Vorhänge und Fensterrahmen sind schwarz. Das Schlafzimmer trägt ein glanzloses Silber; die Möbel werden hier rot gehalten. Das Esszimmer ist pures Rot. Neben dem Badezimmer gibt es ein Empfangszimmer, und das ist auf den Wunsch der Künstlerin rosa geziehen. Denn — so hat sie gesagt — die jungen Menschen, die vielleicht oft bedrückt zu mir kommen, müssen aufgehheitert werden. Damit nirgend und kein Verdacht aufkommt, es sei „verschwendet“ worden, sei bekräftigt, daß die Ausstattung nur durch bedachtvolle Wahl der Mittel so schön werden konnte.

So ist das Heim der Künstlerin beschaffen, und von dem schmalen Dachgarten, der den schwer ausgegebenen, größeren, ebenerdigen Garten ersetzen soll, will ich schon nichts sagen. Es kommt nun alles darauf an, was das Haus an Geistigem zu erzeugen vermöge. Und hier schließen sich die Wünsche der Neustädter mit denen der Künstlerin zusammen. Ersehnen wir mit ihr — Gelingen!

## Wieder ein Wertbeiß der Neustadt.

Wer kennt ihn außer den Fachleuten?

Eine Inschrift am Hause Forststraße 37, an der Ecke der Nordstraße, mag wohl, wie es so kommt, den einen und anderen schon haben stutzen lassen. Ohne Kenntnis der Zusammenhänge las er dann die Worte:

In diesem Hause wohnte von 1868 bis 1888

Heinrich Klemm,

dessen Witwe dieses Grundstück der Europäischen Modenakademie für Stiftungszwecke übermies.

Was das Grundstück aber darum bedeutet, daß es mit dem Wohnsitz Heinrich Klemms auch der Grundstock zum Bibliothischen Institut in Leipzig gewesen ist, daß ein Architekt und von der Natur äußerlich nicht eben artig behandelte Schneidermeister — er trug, wie Heinrich Zimmer in seinem prächtigen Werkchen „Sieben Häuser“ bemerkt, eine schwere Kriegskasse auf dem Rücken — Wirtender und Wohltäter zugleich von dieser Stätte aus gewesen ist, und daß wir uns hier in nächster Nähe zu einem Zenitpunkt des internationalen Schneidergewerbes befinden, dank eben Heinrich Klemm und einem anderen, Gustav Adolf Müller, der auch hier herum gewohnt hat, das werden gewiß die wenigsten wissen.

Aber wir wollen jetzt — da es ja auch zur Neustädter Belage gehört, die Erinnerungen dieser Stadtseite zu erneuern — die Nordstraße hinunter gehen. Von der Forststraße her geht man im eigentlichen Sinne „hinunter“, bis wo die Baumstraße von der linken Seite her einmündet; ein kurzweiliges Straßengäßle mit den lustigen Dicksöpfen seiner Kugellakazien. Gegenüber steht hier ein stattlicheres Gebäude, das zwar in einem umfänglichen Garten gehört, der bis zur Jägerstraße auf der anderen Seite hinüberreicht, aber dem ungeachtet keine „Villa“ darstellt: das ist die Deutsche Bekleidungsakademie,

ein Institut, wie es seinesgleichen in Sachsen nur noch in Leipzig hat, an Ueberlieferung und Alter aber jeder anderen betragend Schule überlegen. Bestium der Gewerkschaft Europäische Modenakademie. Das Gebäude beherbergt die älteste und größte Bekleidungs- und Schneiderei, daneben aber die Deutsche Schneiderei. Zwei Direktoren, Großhennig und Flugbeil, teilen sich mit einigen Bekehrten in den Unterricht an der Schule; die Schüler sind keineswegs Bekehrte, es sind Männer und Frauen, die in ihrem Berufe schon gereift sind, zum guten Teile Meister und Meisterinnen, nicht etwa nur aus Deutschland, sondern aus allen Teilen Europas. Es ist eine Ueberlieferung aus den Anfangstagen der Akademie, daß das gesamte Schneidergewerbe, drinnen und draußen, Anteil an dem Institut genommen hat. Meister von internationalem Ruf haben die Akademie seit ihrem Anfang getragen.

Und doch ist der Blick in die Vergangenheit der Akademie durchaus nicht freudenerweckend; das Große, das von hier aus gewollt und begonnen worden ist, hat seine Vollendung nicht gefunden; die Deimatsstadt nahm sich des Unternehmens nicht an, zu dessen Gedeihen sie doch nach Kräften hätte beitragen sollen. Denn die beiden Männer, die die Gründer gewesen sind, Gustav Adolf Müller aus Hartmannsdorf bei Schneberg und Heinrich Klemm aus Kitzfranken, hatten mit der Akademie, die sie am 1. Juli 1850 eröffneten, noch Ede Neumarkt und Frauentraße in Dresden-Mittstadt — mehr als bloß eine hohe Schule für das Schneidergewerbe schaffen wollen, ihr Gedanke war es gewesen,

einer rein deutschen Mode die Bahn zu bereiten. Dabei war Müller der FINDER des Gedankens, Klemm sein starblicher Vorkämpfer und Werber. Die Umwandlung der Ersten Deutschen Akademie für Höhere Bekleidungskunst in Dresden“ in die „Europäische Modenakademie“ erfolgte 1862, ihre Ueberführung nach dem eigenen Heim, Nordstraße 20 in Neustadt, am 22. Juli 1867. Klemm vererbte dem Institut das Grundstück Forststraße 37, die Villa Bellevue, dazu der Schneiderrinnung das Nachbarhaus Forststraße 39, damals die Villa Augusta, heute Lonn. Nur das erste Grundstück gehört dem Handwerk heute noch.

Sachlich ist allerdings auch nach Klemms Tode ein Fortschreiten zu bemerken gewesen; Sippoldt aus Braunschweig brachte den Gedanken einer Deutschen Fachschule, eines Instituts, das nicht nur die Vorbildung auf den Beruf in seiner Vornehmheit, zugleich den kaufmännischen Fähigkeiten, die seine Ausübung erfordert, vermittelt, sondern die allgemeine Bildung der künftigen Schneidermeister auf den höchsten Grad heben sollte. Der Besitz des Einjährigen-Zugangriff sollte Voraussetzung für die Aufnahme sein. Flugbeil griff den Plan auf; das Gebäude der Akademie wurde erwählt, um dieser wahren Hochschule des Schneidergewerbes Platz zu bieten. 18 Jahre lang, bis die Insultation und das Daniederlegen des Schneidberufes den Untergang der Schule besiegelten, hat der Direktor an ihrer Spitze gestanden, bis zuletzt aufopfernd bemüht, das schwer Erungene zu erhalten. Die Fachschule ist heute endgültig begraben; mit der Begründung, daß jedes Mädchenkonkordat mit gleichem Recht Unterweisung beanspruchen könnte, hat die Stadt Dresden abgelehnt, etwas für eine Bildungseinrichtung zu tun, die, weil sie einzig in der Welt dastand, auch der ganzen Stadt genützt hätte.

Im April 1926 hat die Deutsche Schneiderische Schule das Erbs der Fachschule angetreten, nicht freilich das lebendige Erbe dessen, was mit jener gemeint gewesen war; die neue Schule geht auf breitere Wirkung. Denkwürdig bleibt immerhin die Tatsache, daß Direktor Flugbeil über 4000 Menschen auf der Fachschule zur Meisterprüfung vorbereitet hat, und daß hier Fachleute zu Fachlehrern und umgekehrt Fachlehrer zu Fachleuten ausgebildet worden sind. Als Nachlaß der alten Fachschule aber ist der Schneiderische ein wertvolles Bestium,

ein Lehrmittelmuseum besonderen Ranges,

zugefallen. Es umfaßt, was das Schneidergewerbe in seinen beiden Fachgruppen, der Herren- und Damenschneiderei, braucht, vom einfachsten Nebenartikel bis zum erlesenen, reifsten Tuch und zur vollendeten Seide. Den alten Soldaten fesseln Dinge, die man hier nicht von vornherein erwartet: sämtliche Delinthalder der alten deutschen Armee, dazu die gestickten Achselklappen sämtlicher deutscher Regimenter.

Die Akademie, die den Besucher durch die Großzügigkeit und Zweckmäßigkeit ihrer Einrichtung überrascht — die Treppenvorhalle mit den Büsten der beiden Gründer, im ersten Stock ein köstlicher heller Lehrsaal mit 60 bis 70 Arbeitsplätzen, ein schönes Sitzungs- und Bibliothekszimmer ebenda, reichlich zugemessene weitere Unterrichts- und Übungsräume oben und unten, im zweiten Stock endlich Zimmer für Schüler, die hier auch wohnen — ist auch heute gut besucht. Was auf ihr Bedenken drückt, daß sie allein die ungünstige Lage des Gewerbes, und gewiß auch die Tatsache, daß die reichen Sitzungen der Begründer in nichts zerfallen sind. Die Akademie ist heute auch nicht mehr die einzige. Und da kann man noch einmal die Frage aufwerfen: Was ist die Stadt? Was tut beispielsweise Leipzig, um seine ausgezeichneten Bestiumler zu schützen? Förderung der Neustadt!

## Bereitschaften der Neustadt.

Der Bürgerverein für Neustadt und Antonstadt hielt am 4. August eine Versammlung des Vorstandes ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Richter, teilte mit, daß er aus dem Wohltätigkeitsfonds sofort nach Bekanntwerden der furchtbaren Katastrophe im Gotteluba- und Mühlgraben 300 Mark der Sammelstelle der „Dresdner Nachrichten“ überwiesen habe; die Genehmigung wurde nachträglich einstimmig erteilt.

Der Sommer-nachtsball, der kurz darauf stattfand, fand im Zeichen der Wohltätigkeit und brachte einen vollen Erfolg. Marita Polster hatte sich mit ihrer Rinderherd in den Dienst der guten Sache gestellt und erntete mit ihren reichlichen Auführungen reichen Beifall. Den Dank des Vorstandes übermittelte der 2. Vorsitzende, Max Hoder, wobei er gleichzeitig den zahlreichen anwesenden Angehörigen für ihre Bereitwilligkeit dankte, ihre Kinder an den Auführungen teilnehmen zu lassen. Eine reiche Wahlenlotterie erfreute sich regen Zuspruchs, so daß die Lose bald ausverkauft waren; ein schöner Erfolg für die Wohltätigkeitskasse. Der Tanz hielt dann die Teilnehmer in froher Stimmung noch bis 1 Uhr zusammen. Als Nachfeier fand am 25. September dieses Jahres ein Ausflug nach Klopische mit gefälligem Beisammeln und Tänzen im Bahnhofs-Kloppische statt. Hierzu sollen später noch besondere Einladungen über Treffpunkt usw. ergehen.



# Der richtige Nachtisch

ist und bleibt ein Oetker-Pudding. Er ist eine Freude für die Jugend und ein köstliches Labsal für die Erwachsenen. Nahrhaft, wohlschmeckend, leicht verdaulich und preiswert sind die Merkmale der Oetker-Puddings die jetzt in noch besserer Qualität hergestellt werden als bisher und

zuerst durch Verstärkung des Aromas und durch Zusatz von feinstem Reispulver. Auch enthalten Dr. Oetker's Puddingpulver die für den Körperbau und die Blutbildung notwendigen mineralischen Salze. Infolge großen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver stets überall in frischer Ware zu haben. 1 Stück 10 Pfg.

Verlangen Sie in den einsch. Geschäften auch Dr. Oetker's neues farbig illustriertes Rezeptbuch Ausgabe P für 15 Pfg., wenn nicht vorzeitig gegen Einsendung von Marken von

## Dr. August Oetker, Bielefeld.

Laberverkaufsstellen: Buchhandl. „Bachtel“, 1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg., Puddingpulver Van. Mand. 10 Pfg., Van. Zucker 5 Pfg., Vanille-Schokoladepulver 5 Pfg., Oala-Schokoladepulver 5 Pfg., Mandarinen-Puddingpulver 25 Pfg., Schokoladepulver n. gelb. Mandeln 5 Pfg., Kirsch-Puddingpulver 25 Pfg., Gelee 25 g 25 Pfg., Eiscreme-Masse 1 Pfg.

Unerreicht in Qualität und Aroma

15 Nr.65 unsre Imsco-Zigarre

J. M. Schmidt & Co. Zigarren-Abteilung bei 12 Neumarkt 12 10 Stück 13 1/2

Fernsprecher Nr. 20174 u. 20231 Versand nach allen Stadtteilen





Deutsches Turn- und Sportabzeichen.

Am Sonntag, dem 11. September, findet eine Prüfung für Gruppe 5, „Hahnen“, 20 Kilometer, statt. Die Teilnehmer sind an Otto Deibel, Dresden, R. 8, Poststraße 67, zu richten. Treffpunkt: Sonntag vormittags 9 Uhr, Ritzsch, Restaurant „Deutsche Eiche“.

Rasensport

Dresdner Hauptstadion für Weidewebungen.

Urkundenstelle für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen hat in der Geschäftsstelle des D. O. A. F. V., Quibus Buchholz, Johannstraße 13, Fernruf 22 693, für 1 Mark erhältlich. Die Bücher der D. O. A. F. V. die etwa 250 Werte aus zahlreichen Gebieten der Weidewebungen umfasst, steht den Mitgliedern der angeschlossenen Verbände und Vereinen kostenlos zur Verfügung. Die Bücher werden gegen Ausweis in der D. O. A. F. V.-Geschäftsstelle entliehen.

Bauhauer Kampfsport.

Der Ausschuss für Weidewebungen der Stadt Dresden veranstaltet vom 4. bis 11. September für alle Sportarten eine Sportschau. Betrieben sind Motorrad- und Radrennen, Fußball, Fußball, Turnen, Leichtathletik, Bogenschießen und Kegeln. Das umfangreiche Programm hat eine große Anzahl von Wettkämpfen gebracht. Der Hauptkampftag ist der 11. September, wo sich ein großer Reiz aus der Sportart und Turner durch die Stadt bewegt. Da Dresden noch keinen städtischen Sportplatz besitzt, finden die Wettkämpfe teils in Schulhöfen und auf dem Sportplatz des Infanteriereg. Nr. 10. Den Abschluss bildet ein Fußballspiel Dulska gegen Eintracht Dresden-Gopitz.

Sandballspiel am Sonntag.

In der Stadt wird unter Mitwirkung des Gauess Ostfachsen eine Werberveranstaltung durchgeführt und dabei auch ein Werber-Sandballspiel zweier Nachwahlmannschaften ausgetragen.

Dresdner und Guts Muths.

Nachdem es Guts Muths am Vorsonntag gelungen ist, Freital zu schlagen, dürfte dieses Treffen wohl das interessanteste des Tages werden. Antritt 1/5 Uhr.

S. f. S. und Ring.

Treffen sich am selben Jahr in Leutewitz, und erwartet man S. f. S. als sicheren Sieger.

S. G. 04 Freital gegen Schwefel.

Die Freitaler werden wohl das Spiel leichter nehmen als gegen Guts Muths. Die Punkte werden bestimmt in Freital bleiben. Antritt 1/4 Uhr an der Gasbahn.

In der 1b-Herrenklasse empfängt Radeberger S. G. auf einem Plage Zweiteilung Dresden. Der Form nach mühen die Dresdner gewinnen. Die 1b-Mannschaft muß nach Gotsch und wird dort einen schweren Stand haben. In der 2. Klasse hat S. G. 08 Weiden den S. G. Sportklub Dresden auf einem Plage zum Sieger. Die Spiele beginnen sämtlich 1/4 Uhr. — Spiele in der Damenklasse finden nicht statt.

Sandballspiel Turner gegen Sportler.

Am kommenden Sonntag spielt im Rahmen der Reichsjugendwettkämpfe die spielstarke Jugendmannschaft des Sportklubs 04 Freital gegen die gleiche Mannschaft des Turnvereins Freital-Deuben. Die Genehmigung für dieses Spiel ist bereits erteilt.

Die Meisterschaften Lehnkathlen lieferten in dieser Woche zwei Schlagholz- und ein Sandballspiel. Am ersten drei Kämpfen gingen sie siegreich hervor. Am 30. August spielte die 1. Schlagholzmannschaft in Wilschdorf gegen die dortige Oberstufe und siegte 7:20. Die 2. Mannschaft bezwang am 1. September die Oberstufe der Reichswehr mit 50:36. Am 2. September schlug die 1. Sandballspiel der Reichswehr den vorjährigen Schulmeister Oberstufe Johannstadt 8:6.

Wassersport

Bootschau bei der D. O. A.

Die Rudergesellschaft Dresden weihte am Sonntag das zweite Boot ihrer Dreier- und Vierer-Abteilung. Ein größerer Kreis versammelte sich dazu in der Vorhalle des Boothauses darunter Vertreter des Kollegiums der Dreier- und Vierer, die Rektoren Rosenhagen und Reichsmar und der Rektorin im städtischen Arbeitsministerium, Thiele. Der 2. Vorsitzende der D. O. A., Kaufmann W. J. J., begrüßte die Gäste. Als man vor zwei Jahren eine Anweisung des städtischen Studentenausschusses folgend, die Schülerebene bearbeitet habe, da habe man sich nicht trauen können, die schnellere der Abteilungen zu bringen. Überlebens der D. O. A. hat sich in geradezu vorbildlicher Weise der Förderung der Jugendmannschaft angenommen und ein Beispiel gegeben, daß das Alter auch den jüngsten Mannschaften an Freude und Leistungskraft vorantreiben könne. Eine kraftvolle körperliche Ausbildung und die Gewöhnung an Taktik sind ferner der Gewinn der Rudern für den jungen Mann. Der stellvertretende Direktor Reichsmar hat die Freude. Er brachte den Dank der Dreier- und Vierer an die D. O. A. zum Ausdruck, daß sie die Schülerebene gefördert habe. Vertroff in hohem Maße sei es, daß der Jugendliche ertragen werde, im Geiste der Gemeinschaft zu denken, nicht einer Rekordjagd zu fröhnen. Der Rektor dankte den Stützern des Bootes, den Freunden der Schülerebene und den Schülern. Mit dem Wunsch für glückliche Fahrt des neuen Schiffs verabschiedete er das Chompagnierglas am Bug des „Rektor Rosenhagen“. Der Mann der Schülerebene, W. J. J., bestellte abhand den Wimmel in den Farben der Schule an den Flanzenhof des Bootes. Dann übernahm Studentrat Rudolf Wüster das Schiff für die Schülerebene in seine Obhut. Das erste Boot der Abteilung, der „Vater Wüster“, den man vom Jahre gewohnt habe, seit das erste Dresdner Schülereboot überhaupt gemessen. In wunderbaren Wandervfahrten habe es seine Mannschaften inswischen Bromas und Bromas bis Zeitz und bis Wilschdorf geführt und wertvolle Vorbereitungsarbeit für die Regatten leisten helfen. Die Zahl der Schülerebene habe sich seit damals verdoppelt. Wenn man nun dem zweiten Boot den Namen des früheren Rektors der Dreier- und Vierer gegeben habe, so sei dies zugleich als Dank gebührt für den Mann, der dem Rudern auch den gleichen Rang mit den Turnspielen eingeräumt habe. „Tiene nun, du neues Boot, dem ideal vorhandenen Sportgeräten, leistungsfähige freizumachen im Ziele der Körperkraft.“ Mit Wärm und herzlichem dankvollen Worten geschmückt hielt das Boot seine Jungfernfahrt, gefolgt von Neben Schülerebene. Am anschließenden gefälligen Teil fand Rektor Rosenhagen noch warmherzige Worte der Erinnerung und des Dankes. Ein famoses Studentenausschusses tröstete das Boot.

Rita und Deutscher Ruderverband.

Der Internationale Ruderverband hat sich auf seinem Kongress in Gomo, wie noch bekannt wird, mit dem Verhältnis zu den nicht dem Verband angehörenden Ruderverbänden von Deutschland, England und den skandinavischen Ländern befaßt. In einer Rede setzte sich der Dänische der Reles Reens entschieden für den Anschluß dieser Länder an die Rita an und schlug vor, dem internationalen Verwaltungsbureau der Rita aufzutragen, es solle Schritte unternehmen, um den Beitritt dieser Ruderverbände zu veranlassen. Die schweizerischen Vertreter unterstützten diesen Vorschlag sofort, wie auch die ganze Versammlung die Rede des Dänischen mit Beifall aufnahm.

Deutsche Teilnehmer in Florenz.

An den internationalen Schwimmwettkämpfen in Florenz, die im Anschluß an die Europameisterschaften, wie wir bereits meldeten, am 8. September stattfinden, werden auch mehrere deutsche Schwimmer und Schwimmerinnen, u. a. Heinrich Rappert, S. Naderöder, Rößlich, Dr. Rednitz, Fr. Lehmann, Dresden, A. und O. Reiborn, Fr. Schöcher, teilnehmen.

Waffensport

Schützengilde.

Am Sonntag hielt die Gruppe Dresden des Schützengildes des 14. Kreises D. F. in der Turnhalle des Turnvereins für Neu- und Antonstadt ihr Herbstprüfungsfest für Anfänger ab. Es nahmen von 13 Vereinen insgesamt 48 Schützen daran teil, und zwar: Herren: Floretti 38, Fabel 4, Damen: Floretti 9. Die Prüfung abhielt sich für die Anfänger diesmal insofern schwieriger, als sie nicht nur praktisch ihr technisches Können zeigen, sondern sich auch zum erstenmal einer mündlichen Prüfung unterziehen mußten. Sämtliche Reiter bekamen leistungsfähige Prüfung. Nur in der praktischen Prüfung für Herren auf Floretti genigten drei den Anforderungen nicht. Gewertet wurde nach Punkten. Die

Zweites Internationales Abendporzfest bei Dresdenia.

Dresden stellt einen neuen deutschen Rekord über 300 Meter mit 34,5 Sekunden auf. — Der Amerikaner Scholz zweimal von Cummings geschlagen. — Diele (Berlin) schlägt den Amerikaner Roll über 400 Meter. — 3000 Zuschauer.

Der besonders auf leichtathletischen Gebiete tätige Sportverein Dresdenia hatte wohl mit seinem zweiten Internationales Abendporzfest Glück mit dem Wetter, aber nicht auf dem finanziellen Gebiete. Wenn auch 3000 Zuschauer das Oval an der Johann-Georgen-Allee umlängten, so wird dennoch Dresdenia kaum auf die Kosten gekommen sein. Dies ist um so bedauerlicher, als Dresden wirklich arm an großen leichtathletischen Veranstaltungen ist. Das geistige „Internationales“ hat wiederum gezeigt, daß ein derart groß angelegtes Sportfest ausgezeichneten Sport und hochinteressante Kämpfe bringt. Und gestern hatte man Gelegenheit, vier hervorragende amerikanische Leichtathleten, Cummings, Scholz, Conger und Roll, die sich auf einer Deutschland-Tournee befinden und bereits gegen beste deutsche Klasse gekämpft sind, kennenzulernen.

Dresdenia war es gelungen, auch Douden (Krefeld) nach Dresden zu verpflichten. Dieser durfte Douden nicht gegen die Amerikaner starten, da ihm die D. S. B. Startrecht verweigert hatte. Man kann diese Maßnahme nicht ungenügend verstehen, weil man den sympathischen Preisler für einen Rekordversuch über 300 Meter und auch für die Deutschland-Staffel frei gab. Man hätte also ruhig Douden zum Revanchekampf gegen Scholz (Amerika) antreten lassen können, denn es handelte sich doch um einen Kampf über 300 Meter, der sicher Douden weniger angetan hätte, als der 300-Meter-Lauf. Douden konnte, und das war das Verhängnis des Abends,

einen neuen deutschen 300-Meter-Rekord

auffellen. Er verbesserte den Rekord von 34,5 auf 34,2 Sek. und wurde hierbei von Schölke (Berlin), Kunde (Dresden) und Knoblich (Dresden) als Mitläufer unterstützt. Mit beachtlichem Vorsprung und lebhaft angefeuert von den Zuschauern, postierte Douden 4 Meter vor Schölke das Ziel. Mit großem Beifall wurde die neue Rekordzeit Douden begrüßt.

Douden hatte sich aber durch diesen Lauf derart angekrenzt, daß er in der Olympischen Deutschland-Staffel nicht mit gegen die Amerikaner laufen konnte, was allgemein bedauert wurde.

Die Amerikaner erfüllten wohl die gegebenen Erwartungen, waren aber den Deutschen nicht in dem Maße überlegen, daß ein großer Klassenunterschied festzustellen gewesen wäre. Der Amerikaner Scholz, der erst längst unserem Deutschen Meister König unterlag, mußte aber weitere Niederlagen einstecken. Im 100-Meter-Lauf, der nach drei Reihensätzen einen vierten prächtigen Start brachte, siegte Cummings (Amerika) um Brustbreite gegen Schölke (Berliner Sportklub), während Scholz (Amerika) nur den dritten Platz belegen konnte. Im 200-Meter-Lauf machten Cummings und Scholz das Rennen unter sich aus; und wiederum blieb Scholz um Brustbreite geschlagen. Es war das spannendste Rennen des Abends. Im 500-Meter-Wall-Laufen hatte der Amerikaner Conger in Schoemann (Dresden) seinen stärksten Gegner. Schoemann setzte sich nach 1200 Meter an die Spitze, während der Amerikaner an dritter Stelle hinter Böflet (Dresden) lag. Man glaubte schon an einen Sieg von Schoemann, als sich Conger in den letzten 50 Metern zu einem labelfastigen Endspurt aufraffte und mit 2 Meter Vorsprung das Ziel passierte.

Die einzige Niederlage erlitten die Amerikaner

im 400-Meter-Laufen. Hier traten Roll (Amerika), Diele (Berlin), Tarnograd (N. S. D. Dresden) und Pfeiffer (Dresden) an. Diele, der Kubenbahn hatte, lief ein großes Rennen und konnte den Amerikaner glatt schlagen.

Die Olympische Staffel (300, 200, 400 Meter) sollte Amerika, Deutschland und Dresden am Start sehen. Da Douden nicht mitlaufen konnte, mußten die Dresdner mit aufsteigen, so daß den Amerikanern eine gemischte Mannschaft mit Schoemann

Schichtzahl von 20 Punkten erreichten Krnhold (Turnverein Guts Muths), Richter (Berelng, ehem. Oberrealschüler). Dann folgte mit 19 Punkten Oshinsky (Oshah). Die Bekten der Damen waren Fr. Rauff (Großschöndorf), 19 Punkte, Fr. Sucaslowitz (D. O. A.), 17 Punkte. Alle diejenigen, die die Prüfung bestanden haben, können nunmehr der Jugendmannschaft an und sind berechtigt, zu dem Jungmannschaftlichen der Gruppe Dresden am 11. September vormittags 9 Uhr in der Turnhalle des Allgemeinen Turnvereins, Vermohlerstraße, anzutreten.

Kegelsport

Verband Dresdner Kegelschützen.

Die Ergebnisse der Wettkämpfe im Kegelsport am ersten Sonntag dem 4. September, sind folgende: 1. Dreierkampf im Rahmen der Wettkämpfe des D. O. A. F. V.: Zimmermann (Gollath) 30 Punkte, König (H. H.) 35 P., Herrmann (Dauwarfel) 31 P., König (Schwer-Sandh.) 30 P., Köhler (M. E.) 30 P., Klotz (Unter III) 28 P., Köhler (Unter III) 27 P., D. A. M. A. D. N.: Frau Gollath (H. H.) 4 Punkte, Frau Feindt (Wanderlust) 3 P.

2. 10-Bermerkeitschaft: Kappeler (Klitter Stamm II) erfüllt mit 10 Augen, D. A. erfüllt mit 14 Augen, Schölke (Kette Reite II) erfüllt mit 14 Augen, Petine (Zippelmühle) erfüllt mit 15 Augen.

3. 50-Rugelbahn: Bahn 5: Zimmermann (Gollath) 287 Dols, Oeffert (Vast. Schieb. 19) 277, Bahn 6: Knoblich (Kochsman) 261, Stein (Weidental) 277, Bahn 7: Varisch (Sonnenkinder) 260, Reinfisch (Zippelm.) 275, Bahn 8: Runge (Hortschritt) 276, Gerlach (Gollath) 274, Bahn 9: König (H. H.) 294, Balle (Vreho) 298, Bahn 10: Pomortsch (Kette Rämpen) 268, Dorn (Klitter Stamm II) 270 Dols.

Damenbahn: Bahn 15: Frau 15: Frau M. Gotte (Schied du se) 246 Dols, Frau Fesche (Urgemüthlich) 248 Dols, Bahn 16: Frau Witz (H. H.) 265, Frau Wüller (Hummelanten) 248 Dols.

4. 50-Rugel-Hollenbahn (25 Rugeln linke, 25 Rugeln rechte Wasse): Gollath (Gollath) 374 Dols, Engel (W. Kuchel) 367 Dols. Die Beteiligung der Kegelschützen ließ an diesem ersten Tage recht zu wünschen übrig. Der Verband erwartet von seinen Mitgliedern, daß sie für diese Wettkämpfe, vor allem für den jährlich nur einmal ausgetragenen Dreierkampf mehr Interesse zeigen. Sonntag, den 11. September, Fortsetzung der Kämpfe auf allen Bahnen. Abends Siegereverandung.

Flugsport

Internationales Fliegertreffen in Kopenhagen.

In Anwesenheit des dänischen Königs fand am Sonntag nachmittag das erste internationale Fliegertreffen auf dem Kopenhagener Flugplatz statt, zu dem dreißig Maschinen aus fünf Ländern eingetroffen waren. Den besten Eindruck machten die Gruppenflüge der drei großen dreimotorigen Junkers-Berliner Maschinen. Sonst war aus deutschem Fabrikat nur ein leichtfliegender Vertreter, das eine Schnellfliegerprämie erhielt.

Der Höhenweltrekord Callias ein Schwindel.

Der französische Flieger Callias, der dieser Tage einen neuen Weltrekord von 13 000 Meter aufstellte, hat jetzt zugeben müssen, daß seine angebliche Leistung auf Schwindel beruht. Der französische Herold hat nämlich ohne Wissen des Fliegers in dessen Apparat einen zweiten Höhenmesser untergebracht, der nicht 13 000 Meter, sondern nur 4000 Meter zeigte. Callias gekand ein, während der Flug den Anzeiger des Höhenmessers ausgetauscht zu haben. Wie ihm dies gelang, ohne das amtliche Siegel zu verletzen, dürfte die morgige Vernehmung vor der Verurteilung ergeben.

Verkauf von bestem Zucht- und Milchvieh sowie Original ostfriescher Herdbuch-Bullen in Dresden-Alstadt, Hammergut Oltra, Friedrichstr. 64, Nähe Wellner- u. Friedrichsdler Bahnhof, Linie 2, Kassestelle Ende Friedrichstraße. Stelle Sonnabend, als den 10. September, einen frischen Transport erstklassiger Original ostfriescher Herdbuch-Bullen mit Abstammungs- u. Milchleistungsangaben, sowie 30 Stück besser junger Kühe u. Kalben, ganz hochtragend und frisch abgekalbt, vorzügliches Milchvieh, preiswert zum Verkauf. Mar Kiesel, Dresden-N. Telefon Wohnung: 31558. Telefon Stallung: 27908.

Leichter Berliner Fleischerwagen in gut. Zustand zu kaufen gesucht. S. Schiede Simeonsstraße 25. Starke Damen! Gummil-Liegeortel! Klettortel-Kleiderbügel! Knöchel-Bandage, unschmerzbar aus Gummi! Massage-Apparate. R. Freisleben Postplatz Filiale Wollstraße 4 Separate Damenbedien. Serren-zimmer Innerlich billiges Egira - Angebot Grober, 3 teilige, 1,20m breiter Hühnerstall mit schöner Schüreier, mod. Diptomaten, prachtvoll rund Tisch, Gefäß u. Schüssel mit diesem Hühnerstall, ein Tisch, ein Stuhl, nur 695 Mk. Bei Kasse 5% Rabatt Möbelhaus am Gärtenplatz Ballotstraße 14

Vereinskalender

Dresdner Sportverein Wanderburg bezieht am nächsten Sonntag im Saale des „Wilden Mann“, Dresden-Trachau, Endbahn der Linie 6, sein 26. Stiftungsfest. Einlass 7 Uhr, Beginn pünktlich 8 Uhr.

Dresdner Sportklub, Donnerstag, den 8. September, 8 Uhr Wochenversammlung im Klubsaal.

Turnerschaft 1877. Nächsten Sonnabend Wanderabend nach dem Bahnhofs Reichsland Obergorbis mit anschließender Erhebung der Deutschen Wasserballmeisterschaft. Abmarsch 7,15 Uhr ab Schillingplatz R. B. Wanderst. 96 (H. D. H.). Sonntag Ostplatz-Bahnhof nach dem Auer, Anbau in Verbindung mit mehreren Vereinskämpfen. Treffen 7 Uhr am Bahnhofs Wettkampfstätte.

Dresdner Rollschuhsportverein. Heute 8 Uhr Vorstandssitzung im Vereinslokal Schilds Hotel, Wiener Platz.

Amliche Mitteilungen des Gauess Ostfachsen im R. M. B. S.

Bereidnenskampf am 11. September 1927 auf dem D. G. G.-Platz. Am Sonntag, dem 11. September, findet im Sportpark des Dresdner Sportklubs im Odragehege der Bereidnenskampf statt. Beginn der Wettkämpfe 8,30 Uhr vormittags.

Eine Erweiterung hat der Bereidnenskampf insofern erfahren, als man in diesem Jahre erstmalig Konkurrenzrennen für die Herren Herren, für Jugendliche 1909/10 geborne und für Frauen aufgenommen hat.

Der Gesamtsieger bei allen Wettbewerben in Klasse A erhält den Wanderpreis des Gauess Ostfachsen im R. M. B. S., der dreimal außer der Reihe zu gewinnen ist. Es haben gemeldet: Klasse A: Guts Muths, Dresdenia, D. S. G., N. S. B. Klasse B: Wanderburg, Sportklub. Klasse C: Bar Kocha, Rita, Dresdner Lehrersportverein. Klasse D: B. f. B. Weising.

Die Zeiteinteilung der Wettkämpfe ist folgende: 8,30 Uhr: 100-Meter-Lauf Jugend Klasse A; Distanz Herren Klasse A; Etahochsprung Herren Klasse A, 8,35: 100-Meter-Lauf Jugend Klasse B, C, D, 8,40: 100-Meter-Lauf Mite Herren Klasse A, 8,45: 100-Meter-Lauf Frauen Klasse A, B; Angelstoßen Jugend Klasse A, D; Distanz Jugend Klasse B, 8,50: 100-Meter-Lauf Herren Klasse A; Weisprung Mite Herren Klasse A, 8,55: 100-Meter-Lauf Herren Klasse B, C, D, 9,00: 5000-Meter-Lauf Herren Klasse A, B; Weisprung Frauen Klasse A, B; Angelstoßen Herren B, C, D, 9,10: Angelstoßen Mite Herren Klasse A; Weisprung Jugend Klasse B, D; Speerwerfen Herren Klasse A, B, 9,20: Rugelstoßen Frauen Klasse A; 1500-Meter-Lauf Herren Klasse A, 9,25: 1500-Meter-Lauf Herren Klasse B, C, D, 9,30: 1500-Meter-Lauf Jugend Klasse A, 9,40: 1000-Meter-Lauf Mite Herren Klasse A; Weisprung Herren Klasse A, B, C, D, 9,50: 800-Meter-Lauf Frauen Klasse A, 10,00: Speerwerfen Jugend Klasse A, C; Hochsprung Herren Klasse B, 10,10: Hochsprung Jugend Klasse A, C; 800-Meter-Lauf Jugend Klasse B, C, 10,20: Speerwerfen Frauen Klasse B; 400-Meter-Lauf Herren K. A, 10,25: 400-Meter-Lauf Herren Klasse B, C, 10,30: 400-Meter-Lauf Jugend Klasse A, 10,40: Viermal-100-Meter-Staffel Mite Herren Klasse A, 10,50: Viermal-100-Meter-Staffel Jugend Klasse A, B, 11,00: Viermal-100-Meter-Staffel Jugend Klasse B, C, 11,10: Viermal-100-Meter-Staffel Herren Klasse C, D, 11,20: Viermal-100-Meter-Staffel Herren Klasse B, 11,30: Viermal-100-Meter-Staffel Herren Klasse A.

Ernert. Schumann.







von 291186 Reichsmark auf 302506 Reichsmark ermäßigt. Die Aktienbesitzer haben eine Ausnahme von 1997916 Reichsmark auf 3105712 Reichsmark erfahren. Verschiedene Gläubiger werden mit 713001 Reichsmark und Bankschulden mit 901844 Reichsmark angegeben, während beide Konten zusammen in der Bilanz per 30. September 1926 mit 1085422 Reichsmark angegeben waren (darunter Bankschulden mit 1072770 Reichsmark). Persönliche Einlagen haben sich von 770268 Reichsmark auf 1108790 Reichsmark erhöht. Der Vorkurs der Gesellschaft betrug im Jahre 1923/24 226092 Defizit, im Jahre 1924/25 310842 Defizit und im Jahre 1925/26 430533 Defizit. Der Abzug der Gesellschaft hat sich in den vergangenen Monaten des neuen Geschäftsjahres gegenüber dem Vorjahre erhöht. Unter der Voraussetzung, daß keine unvorhergesehenen Störungen des wirtschaftlichen Lebens eintreten, kann mit einer angemessenen Dividende (1. V. 12%) auf 8 Millionen Reichsmark Stammapital) auch auf das erhöhte Aktienkapital gerechnet werden.

**Die Neuorganisation der Kraftfahrzeugsteuer.** Der Reichsausschuss hat in einem Schreiben an die Industrie- und Handelskammer in Berlin gegen den von dieser in ihrer Zeitschrift an das Reichsfinanzministerium vom 25. Juli d. J. gemachten Vorschlag zur Neuorganisation der Kraftfahrzeugsteuer Stellung genommen. Der Reichsausschuss wendet sich insbesondere gegen die in der Zeitschrift vertretene Auffassung hinsichtlich der Beteiligung der Landwirtschaft an den Unterhaltungskosten der Landstraßen. Wegen einer Vervielfachung der Zugtiersteuer wird vor allem eingewandt, daß die Vervielfachung und Befreiung der Landwirtschaft hauptsächlich für die Befreiung der Felder und nur zu einem ganz geringen Bruchteil zum Befahren der hier in Frage kommenden Straßen bestimmt sind. Es wird betont, daß auch die vorerwähnte schonende Behandlung der Landwirtschaft und eine Differenzierung nach Größe und landwirtschaftlicher Nutzung im Verhältnis 3:1 diesem Umstande noch keineswegs Rechnung tragen würde. Der Reichsausschuss vermag sich daher auch dem Standpunkt der Studienkommission für Automobilfragen nicht anzuschließen, die auf ihrer Auswahlsitzung im Mai 1927 zur Befürwortung einer Zugtiersteuer gelangt ist.

**Bei der Verfeinerung der Porzellanfabrik Franzenhain** war beschließende die Internationale Handelsbank mit 710000 M., die jetzt den Zuschlag erhielt. Faktiert waren die Gesamtanlagen auf 355000 Reichsmark. Die Internationale Handelsbank hat im Auftrage des Kommissars Alexander W. Wainstein in Berlin und Paris. Damit fällt der größte Teil der Forderungen aus, doch hofft man, in der Schlussverteilung die Arbeiterforderungen ganz befriedigen zu können. Es geht nun die Gründung einer neuen Aktiengesellschaft bevor. Inwiefern der Betrieb dann wieder aufgenommen wird, läßt sich noch nicht voraussagen.

**Die deutsche Warmmorindustrie auf der Frankfurter Herbstmesse.** Die deutschen Warmmorproduzenten haben beschlossen, auf der Frankfurter Herbstmesse in einem eigenen Pavillon ihre Erzeugnisse und Kollektionen zu zeigen, um eine eindrucksvolle Überzeugung über die Leistungsfähigkeit der deutschen Warmmorindustrie, sowie des deutschen Kunstgewerbes auf diesem Gebiete zu sichern. Bekanntlich beteiligt sich auch die italienische Regierung mit einer Ausstellung von Carrarmarmor an der Frankfurter Herbstmesse. So werden in den Pavillons der deutschen und italienischen Warmmorindustrie alle Verwendungsmöglichkeiten und Epochen der Warmmor den Besuchern vor Augen geführt.

**Um die Schaffung von Getreidehandels.** Die Ende vorigen Jahres beim Deutschen Landwirtschaftsverband in Angriff genommene Vorbereitung zur Schaffung einheitlicher, das ganze Deutsche Reich umfassender Lieferungsbedingungen für Roggen und Weizen sind nunmehr infolge eines gewissen Abwärtstrends, als ein aus der Zeitschrift der Landwirtschaft und der Mäulerei bestehender Arbeitsausschuss eine Einleitung nach Beschaffenheitsmerkmalen im Entwurf fertiggestellt und zur Annahme empfohlen hat. Dieser Entwurf soll als Ausgangspunkt zu weiteren Verhandlungen mit dem Ziele dienen, im Verein mit dem Handel einheitliche deutsche Lieferbedingungen für Roggen und Weizen aufzustellen, die auch der Forderungen der Landwirtschaft zugrunde gelegt werden können. An dieser Arbeit ist auch der Reichsausschuss für Lieferbedingungen (RAL) beteiligt.

**Wiederaufnahme der deutsch-französischen Verhandlungen über die Abwicklung der 26. Jünger Reparationsabgabe.** Nachdem schon bei den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen die Abwicklung der 26. Jünger Reparationsabgabe eingehend beraten worden, eine Erledigung dieser Frage jedoch wegen des beschleunigten Vertragsablaufes nicht mehr möglich war, werden nunmehr in aller Eile gemäß den aufeinandergekommenen Protokollabmachungen neue Schritte in dieser Richtung erfolgen. Von französischer Seite dürften einer Regelung der Reparationsabgabe nach englischem Beispiel, wie sie von der deutschen Regierung vorgeschlagen und neuerdings auch vom Deutschen Industrie- und Handelskongress gefordert wird, grundsätzlich feindliche Schwierigkeiten entgegengelegt werden. Man hofft daher, mit der französischen Regierung schon in einigen Wochen zu einer Einigung zu gelangen. Im Hinblick darauf werden auch Verhandlungen mit dem Generalagenten notwendig sein, dessen Zustimmung Voraussetzung für das Inkrafttreten der Neuorganisation ist.

**Tagung des Verbandes Deutscher Schuhwaren-Großhändler in Hamburg.** Am 1. September fand im Hotel Atlantic in Hamburg die Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Schuhwaren-Großhändler statt. Aus den Verhandlungen, die sich vorwiegend mit den wachsenden Aufgaben des Schuhwarengroßhandels als Mittler zwischen Industrie und Einzelhandel beschäftigten, verdienen besonders die Erörterungen über einen stärkeren Ausbau der Beziehungen mit den Schuhfabrikanten und über den Zusammenschluß beim Einkauf von Stapelartikeln. Die Hauptversammlung faßte hierzu folgenden Beschluß: „Mit Rücksicht darauf, daß der Schuhgroßhandel die Abnahme der Fabrikate auch während der stillen Saison sicherstellen muß und den Fabrikanten das Risiko einer zeitweiligen Betriebsstilllegung oder -einstellung abnimmt, ihm auch die Kosten des Verkaufsapparates und das Risiko der Forderung von Kapitalien in Vorgesandten vermindert und somit erheblich zur Finanzierung der Fabrikationsbetriebe beiträgt, hat der Schuhgroßhandel Anspruch auf eine Preisermäßigung, die es ermöglicht, daß die Verkaufspreise der Hersteller und Großhändler während der Saison gleichmäßig sind.“ Die Ausföhrung ergab, daß bei dem schnellen Wechsel der Mode die Einbeziehung des Einzelhandels beim Großhändler in steigendem Maße zunimmt, was daraus abzulesen ist, daß die Einzelhändler aus den fortgesetzten Vagerrückstellungen der Großhändler jeweils sofort ihren Bedarf decken können, so daß sie selbst ein großes Lager, insbesondere in Modestücken, nicht aufzunehmen brauchen und das damit verbundene Risiko vermeiden.

**Tagung der deutschen Bierverleger.** Der Reichsverband der deutschen Bierverleger eröffnete am Sonntag in Frankfurt a. M. seine 28. Verbandstagung mit einer großen Hausausstellung, die in überaus glücklicher Anordnung die Erzeugnisse der deutschen Bierverlegerwerke denenden Industrie zeigt.

**Zusammenfluß der deutschen Dachziegelverbände.** Die Verbände der deutschen Dachziegelindustrie hatten anlässlich der Werkbundausstellung in Stuttgart am 9. und 10. September eine öffentliche Tagung ab, auf der zur Frage der Dachziegelwirtschaft Stellung genommen werden wird. Nachmittags findet der Zusammenfluß der deutschen Dachziegelverbände in einer fachlichen Spitzenorganisation statt, die im neu gebildeten Reichsverband der deutschen Ziegel- und Tonindustrie die Interessensvertretung der deutschen Dachziegel-erzeugenden Werke übernehmen wird.

**Im Weltkampf um das Petroleum.** — Vor Neuorganisation des spanischen Petroleum-Monopols. Die Kritik zur Einreichung von Angeboten für das spanische Petroleum-Monopol war vor einigen Tagen abgeschlossen. Zu den sechs Angeboten spanischer Banken und Industriegruppen, über die die Regierung innerhalb 14 Tagen die Entscheidung fällen wird, erzählt der „D. D.“ aus Madrid noch folgende Einzelheiten: Das erste Angebot, das vorläufig am meisten Aussicht auf Annahme durch die Regierung besitzt, stammt von einer Bankengruppe unter Führung der Bank Urquijo bei Beteiligung weiterer spanischer Großbanken, wie der Banken von Bilbao, Hispano-Americano, Spanische Kreditbank u. a. m. Dieses Konsortium verfügt über das weitest größte Kapital sämtlicher Bewerber, hinter ihm scheint die Standard Oil zu stehen. An zweiter Stelle kommt die Sociedad Espanola de Combustibles Químicos (S. C. Q. S. D.) in Verbindung mit der Bank Ansoaibari, die über Petroleumvermögen in Rumänien verfügt, deren Ausbeute von je 50000 Tonnen jährlich auf 150000 Tonnen erhöht werden kann. Dann folgt die spanische Centralbank mit dem bekannten Großindustriellen Horacio Echevarria, die Bank Anus, Nachfolger von Echevarria de Porto V., die sich verpflichtet, 70 Prozent der erforderlichen Menge aus Russland einzuführen, den Rest aus Senegal, Mexiko und Rumänien. Die Royal Dutch-Shell

Gesellschaft hat durch ihre hiesige Vertretung, die Sociedad Petroliera Espanola unter Beteiligung der spanischen Reedereien Sociedad de Compras y Fletesmentos und der Cia. Transmediterranea ein Angebot eingereicht. Schließlich beteiligt sich noch eine Gruppe spanischer Industrieller und Kaufleute unter Führung von Manuel Busquet George. Nach Verlesung der einzelnen Schriftstücke erklärte der Regierungskommissar die Sitzung für geschlossen mit der einzigen Information, daß die von der Regierung ernannte Kommission die einzelnen Vorschläge aufs genaueste prüfen werde, wonach sie zu einer weiteren Prüfung an den Obersten Staatsrat gehen und mit dessen Bericht dem Ministerrat zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden.

**Steigende Ausfuhr Bulgariens.** Der bulgarische Export weist im letzten Monat namentlich auf dem Gebiete landwirtschaftlicher Produkte eine Belebung auf. Insbesondere trifft dies auf die Ausfuhr von Kornfrüchten. Diese betrug 3915 Tonnen gegenüber 27571 Tonnen im Monat Juni. Die Einfuhr verringerte sich wiederum von 27592 Tonnen für Juni auf 25143 Tonnen für Juli. Aus Grund dieser Daten steht zu erwarten, daß die bulgarische Handelsbilanz sich ungefähr gegenüber dem Vormonat ausgeglichen hat. Der Kornfrüchthandel bezieht sich im übrigen von Tag zu Tag. Lieferer der Häfen von Warna und Burgas, sowie über die Donauhäfen von Vorn, Rakowo, Nikopol und Ruschikuf gehen in diesem Jahre nach Griechenland und Zentraluropa viel größere Mengen von Kornfrüchten als im Vorjahre. Die Preissteigerung, die an einigen ausländischen Warenmärkten für Weizen eingetreten ist, hat sich auf den bulgarischen Markt indessen noch nicht ausgedehnt. Dennoch hebt der Markt im Zeichen der schwachen Markierung, mit der es in Bulgarien ähnlich steht, wie auf dem übrigen Balkan. Die Erzeuger halten, da sie nicht die Möglichkeit haben, aus der neuen Ernte Weizen zu gewinnen, mit dem Verkauf völlig zurück. Daher kann für die nächste Zeit mit Sicherheit eine gewisse Erhöhung der Weizenpreise im allgemeinen erwartet werden. Ein besonderes Merkmal für die bulgarische Ausfuhr bildet der Export von Weintrauben und Früchten. Die Eisenbahndirektionen geben sich die allergrößte Mühe, um hier so große Erleichterungen für den Handel zu schaffen, wie irgend angängig ist. So hat die Hauptbahndirektion mit den ausländischen Eisenbahndirektionen eine Vereinbarung für den regelmäßigen Transport von bulgarischem Obst nach Ungarn, Österreich, der Tschechoslowakei und Deutschland getroffen. Der Transport wird dadurch sehr erleichtert und die Zeitdauer erheblich verkürzt. Ebenso sind bei der Oesterreichischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Schritte unternommen worden, um für die Transportbedürfnisse der bulgarischen Weintrauben Personen-Schnelldampfer zur Verfügung zu stellen. Schließlich sei noch die bulgarische Tabakausfuhr erwähnt, die bei sinkenden Quantitäten steigende Qualitätswaren über die Grenze schafft.

**Hamburger Warenmarkt vom 6. September.**

**Kaffee.** Trotz jester Tendenz blieb das Geschäft ohne Bedeutung. Brasilien hielt seine Offerten zwischen 1 Schilling unter und 2 Schilling über der jetzigen Basis. Man notierte Santos-Spezial 100 bis 106, Extraprima 90 bis 98, Prima 84 bis 88, Superior 78 bis 82, Good 71 bis 75, Rio 68 bis 72, gemischte Kaffees 116 bis 120 Schilling.

**Kakao.** Der Markt blieb, da es an jeder Anregung fehlte, ruhig. Die Preise waren bei geringen Umläufen unversändert. Man notierte Accra good fermented loco 68 bis 70,5 Schilling, je nach Qualität, neue Dauprinette 62 bis 61,5 Schilling, je nach Sort Superior-Babia loco 68 bis 69, Abladung 63 bis 64 Schilling, je nach Sicht, Superior-Thomé loco 78 bis 78,5, Trinidad-Plantation loco 74 bis 75, September-Oktober 73 Schilling.

**Reis.** Auf Basis letzter Preise konnte sich auch heute nur mäßiges Bedarfsgeschäft entwickeln, bei stetiger Tendenz und unversänderten Preisen. Man notierte Burma II loco und später 14,10%, Burma-Bruch A I loco und später 13,1%, dergl. A II loco und später 12,7%, Moulmein loco und später 10,7%, Stam-Spezial loco und später 18,8, Superior loco und später 19,6, Patna loco und später 28,8, Italiener, mittlere Ware, loco 18,9 Schilling je 50 Kilogramm, Extra Banca blue Rose loco 12 Dollar je 100 Kilogramm, unverjollt.

**Auslandszucker.** Das Geschäft nahm auch heute nur ruhigen Verlauf, doch blieb die Tendenz im allgemeinen stetig. Tschechische Kristalle Feinkorn hielten sich November-Dezember wieder auf etwa 15,2% bis 15,8% Schilling je 50 Kilogramm. Java 25 war loco und September für 15,5% bis 15,8% Schilling je 50 Kilogramm im Markte.

**Schmalz.** Tendenz: fest. Amerikanisches 32,5%, raffiniertes 32,50 bis 34, Hamburger Schmalz 36,75 Dollar je 100 Kilogramm netto.

**Getreide.** Die Anregung der New Yorker Notierungen leitete des dortigen Festtages halber, doch war die Stimmung hier infolge vermehrter Zufuhren von Inlandsgetreide, die das bisher wegen Materialknappheit geringe Geschäft belebten, freundlicher. Die Preise blieben nominell unverändert.

**Wehl.** Tendenz: stetig.

**Hälfenpreise.** Für grüne Buttererbsen zeigte sich weiter Interesse auf Basis letzter Preise. Die übrigen Artikel hatten nur kleines Geschäft zu verzeichnen. Victoria-Erbsen 90 bis 96, grüne Erbsen im Durchschnitt 42 bis 48, dergl. handverlesen 66, kleine Erbsen 38 bis 42, Buttererbsen 26 bis 29, Kellererbsen 68 bis 72, Mittelkorn 30 bis 36, kleine Erbsen 38 bis 42, weiße Erbsen 30 bis 36 Reichsmark waggonfrei oder auf dem Wagen nach Hamburg.

**Baumwollverbrauch und Baumwollvorräte der Welt.**

**1,2 Million Ballen Jahres-Wehrverbrauch.** Nach der letzten bekanntgegebenen Halbjahresstatistik der International Federation of Paper Cotton Spinners and Manufacturers Association betrug wie „Die Textil-Woche“ erzählt, der Weltbaumwollverbrauch in der Zeit vom 1. Februar bis zum 31. Juli 1927 13 158 000 Ballen, davon 8 854 000 Ballen amerikanische Baumwolle, gegenüber 12 729 000 Ballen bzw. 7 428 000 Ballen im vorangegangenen Halbjahre vom 1. August 1926 bis 31. Januar 1927. Der Gesamtbaumwollverbrauch der Welt in der Saison 1926/27 betrug 25 882 000 Ballen (im Vorjahre 24 681 000 Ballen), davon 15 777 000 Ballen (im Vorjahre 13 780 000 Ballen) amerikanische Baumwolle. Der Baumwollverbrauch in Deutschland belief sich in der Zeit vom 1. Februar bis 31. Juli 1927 auf 778 000 Ballen, davon 649 000 Ballen amerikanische Baumwolle (im vorangegangenen Halbjahre 702 000 bzw. 565 000 Ballen). Insgesamt verbrauchte Deutschland im abgelaufenen Baumwolljahre 1 478 000 Ballen, davon 1 214 000 Ballen amerikanische Baumwolle. Die Weltvorräte bei den Spinnereien betragen am 1. August 1927 5 841 000 Ballen, davon 3 017 000 Ballen amerikanische Baumwolle. Die Bestände bei den deutschen Spinnereien hielten sich auf 273 000 Ballen, hiervon 220 000 Ballen amerikanische Baumwolle.

**Sächsishe und außer-sächsishe Konturje.**

(Ann. = Anmeldefrist.)

**Außer-sächsisch:**  
**Mitteleuropa:** Nachfolgende Termine sind ab. Ferdies, Redersdorf, Ann. 1. Oktober. Berlin: Kaufmann Otto Bieri I. A. Wilhelm Bepf, Berlin, Ann. 15. Oktober. Breslau: Kantinenmacher Richard Fiedler, Breslau, Ann. 10. Oktober. Chemnitz: Eilse Dörter, Völkersdorf, Ann. 18. September. Friedrichshagen: Witwe Konze Müller geb. Schiebrack, Friedrichshagen, Ann. 1. Oktober. Garmisch: Lebergeschäftsleiter Conrad Stefan, Garmisch, Ann. 20. September. Gumburg: L. Brodowski & Jander, 29. Kaufmann Hermann Friedrich Wilhelm Jander, Gumburg, Ann. 29. Oktober. Gersdorf: Gustav Wudde, i. A. Sigarenfabrik Wilhelm Meyer, Gersdorf, Ann. 8. Oktober. Herrnhagen: Schreinermeister Johannes Schell, Herrnhagen, und Ehefrau Wilhelmine Schell geb. Baraquad, Jurzeit Ruitingen, Ann. 17. September. Rölln: Kaufmann Josef Bähr & Co., Rölln, Ann. 1. Oktober. Eßgen: Runkelsteinfabrikant Germano Janetti, Eßgen, Ann. 28. September. Malchin: Kaufmann Rudolf Winder, Malchin, Ann. 28. September.

**Pierpool, 8. September. Baumwolle (Schluß):** Loco 11,90, September 11,88, Oktober 11,83, November 11,83, Dezember 11,80, Januar 11,93, Februar 11,91, März 11,95, April 11,95, Mai 11,95, Juni 11,87, Juli 11,82, August 11,72, September 11,82. Tageskontraktkauf 10 000, Exportverträge 300 Ballen. Agant, Upper S. O. fair loco 16,35, Tendenz: Kau. — **Kaputtische (Schluß):** Zafekaribis: Loco 20,40, November 20,11, Januar 20,12, März 20,12, Upper: November 16,06, Januar 16,20, Tendenz: sehr stetig.  
**Reinort, 7. September. Baumwolle (Anfang):** Oktober 22,65 bis 22,70, Dezember 22,92 bis 22,95, Januar 22,95 bis 22,97, März 23,15 bis 23,17, Mai 23,23 bis 23,24, Tendenz: stetig.  
**New Orleans, 7. September. Baumwolle (Anfang):** Oktober 22,45, Dezember 22,74, Januar 22,81, März 22,99, Mai 22,99, Juli 22,45, Tendenz: stetig.

**Amerikanische Warenmärkte.**

| Ander — Neuport (Schluß)   | 7. September                    | 6. September        |
|--|---------------------------------|---------------------|
| <b>a) Rohzucker:</b>   |                                 |                     |
| per September  | 300                             | 298                 |
| per Dezember   | 308—300                         | 308                 |
| per Januar 1928  | 307                             | 307                 |
| per März 1928  | 297—298                         | 297                 |
| per Mai 1928   | 304                             | 304                 |
| per Juli 1928  | 311                             | 312                 |
| per August 1928  | 477                             | 476                 |
| <b>b) Weizener:</b> 96% Java prompt  |                                 |                     |
| Tendenz: stetig  |                                 |                     |
| <b>Kaffee — Neuport (Schluß)</b>   | <b>7. September</b>             | <b>6. September</b> |
| Rio Kaffee Nr. 7 loco  | 13 <sup>7</sup> / <sub>16</sub> | 13                  |
| Rio Kaffee September   | 12,26                           | 11,17               |
| Rio Kaffee Dezember  | 11,78                           | 11,43               |
| Rio Kaffee Januar 1928   | 11,68                           | 11,63               |
| Rio Kaffee März 1928   | 11,62                           | 11,46               |
| Rio Kaffee Mai 1928  | 11,38                           | 11,31               |
| Rio Kaffee Juli 1928   | 11,33                           | 11,24               |
| Santos Nr. 4 loco  | 16 <sup>7</sup> / <sub>16</sub> | 16                  |
| Engl. Pfund  | —                               | —                   |
| Tendenz: stetig  |                                 |                     |
| <b>Baumwolle — Neuport (Schluß)</b>  | <b>7. September</b>             | <b>6. September</b> |
| Lofo Neuport   | 22,15                           | 22,22               |
| Oktober  | 22,38—22,40                     | 22,47               |
| Dezember   | 22,66—22,67                     | 22,76—22,78         |
| Januar 1928  | 22,67                           | 22,76—22,77         |
| März 1928  | 22,82                           | 22,92               |
| Mai 1928   | 22,81                           | 22,87—22,88         |
| Juli 1928  | 22,84                           | 22,72               |
| Tendenz: stetig  |                                 |                     |
| <b>Baumwolle — Neuport (Schluß)</b>  | <b>7. September</b>             | <b>6. September</b> |
| Lofo Neuport   | 22,70                           | 22,75               |
| September  | 22,34                           | 22,42               |
| Oktober  | 22,47—22,49                     | 22,55—22,57         |
| November   | 22,64                           | 22,69               |
| Dezember   | 22,76—22,79                     | 22,84—22,86         |
| Januar 1928  | 22,80—22,83                     | 22,87               |
| März 1928  | 22,98—23,03                     | 23,07—23,08         |
| Mai 1928   | 23,11—23,13                     | 23,17—23,20         |
| Juli 1928  | 22,79                           | 22,80—22,81         |
| August 1928  | —                               | —                   |
| Zufuhr in Atl. Häfen   | 18000                           | 13000               |
| Zufuhr in Golfhäfen  | 40000                           | 32000               |
| Export nach England  | 3000                            | 6000                |
| Export nach dem Kontinent  | 2000                            | 32000               |
| Tendenz: stetig  |                                 |                     |
| <b>Metalle — Neuport (Schluß)</b>  | <b>7. September</b>             | <b>6. September</b> |
| Kupfer loco loco   | 13,30                           | 13,30               |
| Kupfer Elektrolyt loco   | 13,20                           | 13,20               |
| Kupfer Casting refinery loco   | 12,75                           | 12,75               |
| Zinn loco franco   | 63,75                           | 63,75               |
| Alu Neuport loco   | 6,40                            | 6,50                |
| Alu East St. Louis loco  | 6,07                            | 6,15                |
| Zinn East St. Louis loco   | 6,30                            | 6,30                |
| Silber Ausland   | 55,00                           | 54,875              |
| Aluminium 98—99%   | 26,00                           | 26,00               |
| Nickel in Barren   | 35,00                           | 35,00               |
| Weißblech  | 5,50                            | 5,50                |
| Roheisen per Bahn  | 21,41                           | 21,41               |
| Roheisen per Schiff  | 18,90                           | 18,90               |
| <b>Getreide und Mehl (Schluß)</b>  | <b>7. September</b>             | <b>6. September</b> |
| <b>Chicago, Terminpreise</b>   |                                 |                     |
| Weizen per September   | 132,00                          | 132,60              |
| Weizen per Dezember  | 136,625                         | 137,60              |
| Weizen per März 1928   | 140,25                          | 141,00              |
| Tendenz: kaum stetig   |                                 |                     |
| Rais per September   | 100,50                          | 101,625             |
| Rais per Dezember  | 102,75                          | 104,50              |
| Rais per März 1928   | 106,375                         | 107,375             |
| Tendenz: kaum stetig   |                                 |                     |
| Hafers per September   | 43,375                          | 43,25               |
| Hafers per Dezember  | 47,125                          | 47,25               |
| Hafers per März 1928   | 50,00                           | 50,50               |
| Tendenz: kaum stetig   |                                 |                     |
| Roggen per September   | 93,375                          | 94,125              |
| Roggen per Dezember  | 96,125                          | 97,00               |
| Roggen per März 1928   | 100,00                          | 101,125             |
| Tendenz: willig  |                                 |                     |
| <b>Neuport, Terminpreise</b>   |                                 |                     |
| Weizen Domestic per September  | 136,25                          | 136,25              |
| Weizen Domestic per Dezember   | 140,375                         | 140,50              |
| Weizen Bombed per Oktober  | 173,875                         | 143,75              |
| Weizen Bombed per Dezember   | 140,50                          | 140,625             |
| Tendenz: kaum stetig   |                                 |                     |
| <b>Chicago, Lotopreise</b>   |                                 |                     |
| Roter Winter/Sommer Nr. 2  | —                               | —                   |
| Harter Winter/Sommer Nr. 2   | 135,00                          | 134,125             |
| Gemischter Nr. 2   | 134,25                          | 134,25              |
| Harter Winter/Sommer Nr. 3   | 134,00                          | 133,375             |
| Rais gelber Nr. 2  | 104,00                          | 104,25              |
| Rais weißer Nr. 2  | —                               | 104,25              |
| Rais gemischter Nr. 2  | 103,25                          | 103,75              |
| Hafers weißer Nr. 2  | 47,50                           | 47,25               |
| Roggen Nr. 2   | 95,00                           | 95,875              |
| Gerste malting   | 74,00—77,00                     | —                   |
| <b>Neuport, Lotopreise</b>   |                                 |                     |
| Weizen Mixed Durum Nr. 2   | —                               | —                   |
| Manitoba Nr. 1   | 167,875                         | 167,75              |
| Roter Sommer/Winter Nr. 2  | 144,00                          | 144,50              |
| Harter Sommer/Winter Nr. 2   | 147,00                          | 147,50              |
| Rais, neu, ankom. Ernte  | 109,50                          | 110,75              |
| Roggen Nr. 2 Job N. Y.   | 106,375                         | 110,125             |
| Gerste malting   | 92,00                           | 92,00               |
| Wehl Spring wheat clear  | 65,00—70,00                     | 65,00—70,00         |
| <b>Winnipeg (Schluß)</b>   | <b>7. September</b>             | <b>6. September</b> |
| Weizen per Oktober   | 139,375                         | 139,25              |
| Weizen per Dezember  | 135,75                          | 135,625             |
| Hafers per Oktober   | 58,625                          | 58,375              |
| Hafers per Dezember  | 52,50                           | 52,50               |
| Roggen per Oktober   | 92,75                           | 93,75               |
| Roggen per Dezember  | 93,00                           | 93,625              |
| Gerste per Oktober   | 75,50                           | 76,25               |
| Gerste per Dezember  | 73,375                          | 73,625              |
| Weinlaot per Oktober   | 195,50                          | 194,50              |
| Weinlaot per Dezember  | 194,00                          | 193,00              |
| Tendenz: kaum stetig   |                                 |                     |
| <b>Manitoba</b>  |                                 |                     |
| Weizen loco Northern I   | 152,375                         | 152,25              |
| Weizen loco Northern II  | 145,875                         | 145,75              |
| Weizen loco Northern III   | 136,375                         | 135,75              |
| <b>Nette u. Schweine — Chicago (Schluß)</b>  | <b>7. September</b>             | <b>6. September</b> |
| Schmalz per September  | 13,025                          | 13,125              |
| Schmalz per Oktober  | 13,10                           | 13,20               |
| Schmalz per Januar 1928  | 13,575                          | 13,65               |
| Short ribs per September   | 11,95                           | 11,875              |
| Short ribs per Oktober   | 12,025                          | 12,05               |
| Short ribs per Januar 1928   | 12,85                           | 12,85               |
| Sped (Hippin) loco   | 12,00                           | 12,00               |
| Schmalz loco   | 13,05                           | 13,15               |
| Tendenz: willig  |                                 |                     |
| <b>Neuport</b>   |                                 |                     |
| Schmalz prima Weßern loco  | 13,80                           | 13,80               |
| Lalo extra   | 7,50                            | 7,50                |
| Lalo loco  | 7,625                           | 7,625               |
| <b>Chicago</b>   |                                 |                     |
| Leichte Schweine niedrigster Preis   | 10,00                           | 10,15               |
| Leichte Schweine höchster Preis  | 11,40                           | 11,50               |
| Schwere Schweine niedrigster Preis   | 9,85                            | 9,85                |
| Schwere Schweine höchster Preis  | 11,15                           | 11,10               |
| Zufuhr in Chicago  | 18000                           | 40000               |
| Zufuhr Western   | 50000                           | 70000               |
| <b>Buenos Aires 7. September. (Anfang.)</b> Weizen: Oktober 12,90, Februar 11,85, Rais: Oktober 7,40, Februar 7,85, Mais: Februar 7,30, Reislaot: Oktober 15,85, November 15,85, Dezember 15,85. |                                 |                     |